

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Abend-Ausgabe

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 1.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeabteilung, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Abend-Ausgabe: Durch den Verlag bezogen: M. 1.80 monatlich, M. 14.40 vierteljährlich, ohne
Traglohn; durch die Post bezogen: M. 6.— monatlich, M. 18.— vierteljährlich, mit Bestell-
geld. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabeabteilung, die Träger und alle
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Be-
zieher keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entfallenden Entgelts.

Verleger: Verleger des Wiesbadener Tagblatts: Berlin W. 9, Poststraße 18, Fernsprecher: Amt Zentral 11436-11437.

Mittwoch, 14. Dezember 1921.

Abend-Ausgabe.

Nr. 570. • 69. Jahrgang.

Die politische Lage.

Kurz vor Weihnachten herrscht in Berlin noch einmal parlamentarischer Hochbetrieb. Reichstag, Reichswirtschaftsrat, preussisches Abgeordnetenhaus und preussischer Staatsrat sind in dieser Woche versammelt, um noch dringliche Aufgaben zu erledigen. Alle vier Parlamente werden voraussichtlich nur wenige Tage zusammenbleiben. Es sind auch kaum tief einschneidende Beschlüsse von ihnen zu erwarten. Allerdings ist man sich im Reichstag vor Überraschungen nicht sicher. Der Reichskanzler hat im Ältestenrat am Dienstag angedeutet, daß unter Umständen mit einer Sitzung während der Weihnachtsferien zu rechnen sei.

Im übrigen hat sich der Reichskanzler aber sowohl im Reichswirtschaftsrat wie im Reichstag größter Zurückhaltung in seinen Mitteilungen befleißigt. Nicht einmal darüber gab er bestimmte Zusagen, ob er noch in dieser Woche, also vor dem Beginn der parlamentarischen Weihnachtsferien, öffentlich Rede und Antwort über das Thema „Reparationen“ geben werde. Ganz offenbar will die Reichsregierung solange öffentlich keine Stellung zu den in London gepflogenen Verhandlungen über Moratorium, Kreditabkommen und Neuordnung der Reparationsverpflichtungen nehmen, bis Lloyd George und Briand zusammengekommen sind und eine Einigung erzielt haben. Deshalb erfährt auch die breite Öffentlichkeit so wenig über den gegenwärtigen Stand der ganzen wichtigen Angelegenheit. Man hat indessen den Eindruck gewonnen, daß es sich augenblicklich nicht um Einzelfragen, wie Moratorium oder Kredithilfe handelt, sondern daß das ganze Reparationsproblem neu aufgerollt ist und von den Alliierten in einer Weise neu geregelt werden soll, die ihnen nützlicher als die gegenwärtige Regelung erscheint. Dem Kanzler kommt es offenbar jetzt nur darauf an, auf alle Eventualitäten gerüstet zu sein, um im Notfall auf dringliche Anfragen der Reparationskommission schnell antworten zu können.

So ist auch das Drängen Wirths auf Annahme der Einigungsformel über Kredithilfe im Reichswirtschaftsrat zu verstehen. Seinem eifrigen Jurede ist es zu danken, daß die anfangs auseinanderstrebenden Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter des Reichswirtschaftsrats nunmehr der Errichtung einer Kreditvereinigung zugestimmt haben unter der Voraussetzung, daß der Kredit, den die deutsche Wirtschaft dem Reiche zur Verfügung stellen soll, zeitlich und dem Betrage nach beschränkt werde. Wiederholt hat der Reichskanzler diesen Beschluß ein „Instrument“ genannt, dessen er bei den in Aussicht stehenden Verhandlungen unbedingt bedürfe. Man kann sich denken, daß die Beratungen mit ausländischen privaten Kreditgebern oder mit der Reparationskommission notwendig machen, daß sich die Reichsregierung auf den ihr von der deutschen Wirtschaft eingeräumten Kredit berufen kann. Ob und wann das nötig sein wird, hängt ganz von der Weiterentwicklung der Dinge in London und Paris ab.

Bei seinem Beschluß hat der Reparationsausschuß des Reichswirtschaftsrats ausdrücklich die Auffassung von Bedingungen für die Vergabe von Krediten verurteilt und abgelehnt; aber er hat gleichzeitig entschlossene Maßnahmen gegen die innere Defizitwirtschaft im Reich und besonders bei den Reichsverkehrs-betrieben mit größter Beschleunigung durchzuführen geteilt. Es scheint, als ob dieser Rat auch von außen, etwa von der Reparationskommission der Entente, an die Reichsregierung gekommen sei. Anders vermag man sich nämlich die auffällige Tatsache nicht zu erklären, daß die ungeheure Erhöhung der Tarife für Post und Eisenbahn schon wieder neu überhöht worden ist durch eine Verordnung des Reichspostministers Giesberts, die nach der Zustimmung eines Reichstagsausschusses bedarf, nachdem der Reichsrat sie bereits, wenn auch widerstrebend, gebilligt hat. Daß die vorgeschlagenen neuen Erhöhungen unerträglich nicht nur für Private, sondern auch für Geschäft und Wirtschaft sind, daß sie wahrscheinlich einen derartigen Ausfall an Einnahmen im Gefolge haben, daß die gewaltige Steigerung nutzlos bleibt, mag ein andermal ausführlicher besprochen werden. In diesem Zusammenhang soll heute nur darauf hingewiesen werden, daß die neue Steigerung der Post- und Bahn-tarife im allerengsten Zusammenhang mit der Aufstellung der Reparationsfrage überhaupt zu stehen scheint. Die Reichsbetriebe dürfen keine Fehlbeträge mehr aufweisen und eine energische Betonung unseres autonomen Willens ist nötig, um die schwebenden Verhandlungen für uns günstig zu beeinflussen. Deshalb heißt es, die Zähne zusammenbeißen und eine gewaltige Verteuerung des Verkehrslebens hinnehmen, auch wenn die Überzeugung nicht sehr groß ist, daß damit für die Zukunft die Defizitwirtschaft in den Reichs-

betrieben beseitigt werden könnte. Von den Parteien muß man freilich verlangen, daß die Reichspost- und Eisenbahnverwaltung dringend angehalten werden, nicht nur durch Tarifierhöhungen, sondern auch durch Ersparnisse und zweckmäßigere Organisation die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen.

Die Speisefarte, die dem Reichstag für die wenigen Sitzungen dieser Woche vorgelegt wird, ist auch abgesehen von den großen politischen Aufgaben überaus reichhaltig. Sie enthält nicht weniger als 88 Punkte für die Beratungen dieser Tage und dazu ein Duzend Interpellationen. Natürlich glaubt kein Mensch, daß dieses Pensum auch nur entfernt aufgearbeitet werden könnte. Man muß sich nur wundern, daß immer wieder die Regie so schlecht ist. Auch diesmal wird man in überstürzter Eile arbeiten müssen, um wenigstens einen Teil der zahlreichen Vorlagen erledigen zu können. Unter den Vorlagen, an die man noch vor Weihnachten herangehen will, soll sich auch das Reichsschulgesetz befinden. Es ist aber trotz des Beschlusses des Ältestenratsschusses recht zweifelhaft, ob es wirklich noch zur ersten Lesung dieses Jahres umstrittenen Gesetzes kommt. Andere wichtige Entwürfe, wie der über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat, sollen von den Ausschüssen noch schnell durchgepeitscht werden; aber auch hier ist kaum auf eine Verabschiedung vor Weihnachten zu rechnen.

Alles in allem wird uns diese Woche vor den Weihnachtsferien noch manche wichtige politische Entscheidung bringen!

Der Reichskanzler im Reparationsausschuß.

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Im Reparationsausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates, der über die Errichtung einer Kreditvereinigung der deutschen Gewerbe beriet, eröffnet der Reichskanzler das Wort, um in vertraulichen Ausführungen einen Überblick über die gesamte politische Lage zu geben. Seine Darlegungen gipfelten in dem Hinweis, daß die wirtschaftliche Lage Deutschlands in ihrer Verflechtung mit der Weltwirtschaft nunmehr zum Gegenstand öffentlicher internationaler Diskussion geworden sei. Es sei jetzt von Bedeutung, daß diese Erörterung fortgesetzt und vertieft werde. Was Deutschland betreffe, so müsse es sich zur Mitarbeit an diesem Problem bereit halten. Der Hohenhausen-Gesetzentwurf biete ansehnend eine geeignete Grundlage, um die deutsche Wirtschaft zur positiven Mitarbeit und zur Lösung dieser deutschen Lebensfrage heranzuziehen.

Die Ausführungen des Reichskanzlers machten auf die anwesenden Vertreter der deutschen Wirtschaft einen starken Eindruck, der sich in Beifall äußerte. Dann trat der Ausschub in die Beratung der Vorlage ein. Die Sitzung des Reparationsausschusses ist kurz nach 1 Uhr zu Ende gegangen, ohne daß Dr. Rathenau selbst über das Ergebnis seiner Vondoner Besprechungen Bericht erstattet hätte.

Rathenaus Bericht.

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In der Kabinettsitzung erstattete Dr. Rathenau ausführlichen Bericht. Bemerkenswert ist, daß sich das Kabinett noch nicht mit der vom Reichswirtschaftsrat angenommenen Hohenhausen-Resolution befaßt, sondern mit dem Reparationsproblem in seinen großen Umrissen. Schon dieser Umstand läßt den Schluß zu, daß die in London beabsichtigten Verhandlungen noch nicht zu einem wesentlichen Abschluß geführt haben.

Eine Milliarden-Dollar-Anleihe.

D. Paris, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Der „Intran-sigant“ bringt die Nachricht, daß die Million Dr. Rathenau in London nicht nutzlos verlaufen sei. Das Blatt glaubt mitteilen zu können, daß in allerhöchster Zeit mit vollem Einverständnis mit den Verbündeten eine internationale Anleihe von 1 Milliarden Dollar ausgeben würde, die sie bereits gestern vom „Temps“ vorgeschlagen worden war. Diese Anleihe soll mit 7 Prozent steuerfrei verankert werden und in 50 Jahren rückzahlbar sein. Sie soll von der Reparationskommission ausgeben, kontrolliert und überwacht werden. Die Nachricht wird allerdings von der Reparationskommission in Abrede gestellt.

Die Jannuarzute muß gezahlt werden.

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Wie der Berl. Lokalanz. von unterrichteter Stelle erfährt, dürften sich die Londoner Besprechungen in der Hauptfrage um die zukünftige Frage einer Änderung des Reparationsproblems gedreht haben. Die 500 Millionen Goldmark, die von uns für den 15. Januar auszubringen sind, müssen aller Voraussicht nach unter allen Umständen aus eigenen Mitteln beschafft werden. Mit einer Unterstützung, und zwar durch einen kurzfristigen Kredit kann höchstens für die am 15. Februar fällige Rate gerechnet werden. Über die Reparationsfragen, die erst nach dem 15. Februar auf werden dürfte nur ganz lose Fühlung genommen werden.

Deutscher Reichstag.

Br. Berlin, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Während in Frankreich seit gestern die Straßburger über die Vorgänge in Speier vom 8. September verhandelt, die noch in aller Erinnerung sind und unter dem Namen der Bilderstürmerei von Speier bekannt geworden sind, hatte der Reichstag heute auf seine Tagesordnung die Interpellation Stresemanns gestellt, die diese Vorgänge zum Gegenstand hat. Es war notwendig, daß nicht nur die breitere Öffentlichkeit in Deutschland, sondern auch das Ausland erfährt, welche tiefen politischen Hintergrund diese Vorgänge haben.

Der Abgeordnete von Köln, Professor Rosdendauer (D. Vot.), schilderte ruhig und sachlich zunächst die Vorgänge in der Pfalz und setzte an einer Anzahl von Beispielen die inneren Zusammenhänge. Er verfehlte nicht, die Reichsregierung in energischen Worten aufzufordern, dafür zu sorgen, daß das Rheinland abkommen und der Friedensvertrag von Versailles von allen Kontrahenten streng eingehalten werden müßten. Er kam auch auf den Fall Smeets

und dessen Entlassung durch die Rheinlandkommission zu sprechen und sah darin einen Eingriff in die deutsche Rechtsprechung. Sehr warm und beständige Töne fand der Redner, als er auf die Reichstreue der Pfälzer wie der rheinischen Bevölkerung überhaupt zu sprechen kam. Er wies darauf hin, daß die Elemente, die eine Fortsetzung der Rheinland- und der Pfalz vom Reiche schied, nichts mit der rheinischen Bevölkerung gemein haben.

Nach dem Interpellanten eröffnet Minister Dr. Köster das Wort. Er dankte dem Referenten, daß er der Reichsregierung Gelegenheit gebe, vor den Augen ganz Europas auf die Wunde im Westen Deutschlands hinzuweisen, die die Möglichkeit der Konsolidierung Europas immer schon zu verhindern drohte. Auch die Reichsregierung betrachte die Ereignisse vom 31. August und 7. September nicht für sich, sondern als Glieder einer Kette von Vorkommnissen der letzten Jahre, die sich nur erklären lassen, wenn man annimmt, daß gerade in der Pfalz Kräfte am Werke sind, denen jedes Mittel recht ist, um die Pfalz von Bayern und dem Reich zu trennen. Er sei überzeugt, daß die Folgen der Ereignisse in Speier der pfälzischen Bevölkerung die große Verantwortung zum Bewußtsein gebracht haben, die sie für ganz Deutschland hat. Nachdem die Rheinlandkommission die Haftentlassung Smeets verurteilt hatte, und so- fort durch den Reichskommissar beim Präsidenten der Rheinlandkommission Vorstellungen erhoben worden, und auch andere diplomatischen Vertreter haben bei den alliierten Regierungen die nötigen Schritte getan, so daß zu erwarten steht, daß die Verhängung der Rheinlandkommission wieder rechtens gemacht wird. Die Angelegenheit Smeets hat aber auch ihre rechtliche Seite. Das Abkommen vom 7. August 1919 sieht vor, daß die Delegierten der Rheinlandkommission sich darauf zu bekümmern haben, den ge- schäftlichen Verkehr zwischen dem pfälzischen Stellen zu erleichtern und daß nicht das Recht haben, sich in innere Angelegenheiten der deutschen Behörden einzumischen. Die deutsche Regierung erklärt hier noch einmal an die Proklamierung der Rheinlandkommission, die von einem Zusammenarbeiten in voller Harmonie spricht. Das Problem Deutschland-Frankreich, d. h.

eine deutsch-französische Verständigung.

ist eine wesentliche Voraussetzung für die Herstellung Europas. Deutschland hat es bewiesen, zuletzt durch das Wiesbadener Abkommen und die Reparationsabkommen, daß es keinen Nachbarn Rechnung zu tragen gewillt ist. Wir leben von Monat zu Monat, daß in Frankreich und Deutschland immer mehr Kräfte sich an dem Sach bestehen, daß es keine Klarheit und keine Ruhe in Europa gibt, ohne Klarheit und Ruhe in den deutsch-französischen Beziehungen. Die deutsche Regierung wird, wie bisher, ihre Pflicht tun. Ich habe Vorstellungen getroffen für Maßnahmen, über die ich die in Betracht kommenden Parteien unterrichten werde. Die Rheinland- und Pfalz sind ein festes, geistiges und wirtschaftliches Bollwerk deutscher Kraft.

Bollwerk deutscher Kraft

bis zu dem Tage, an dem sie auch politisch wieder ganz bei uns sind. (Starker Beifall.)

Für die sozialdemokratische Partei eröffnet der frühere bayerische Ministerpräsident, der Abg. Hoffmann-Kaiserslautern, das Wort, der vor allem einen scharfen Trennungsschnitt zwischen der sozialdemokratischen Partei und den in den Putz verwickelten Kommunisten zog. Der Redner verurteilte, daß die Zentrale gegen die Bestrebungen der Kommunisten im Rheinland einschreite. Mit Arbeiter-Solidarität und internationaler Solidarität des Proletariats hätten die Lösungsbestrebungen nicht das geringste zu tun.

Hierauf sprach vom Zentrum der Abg. Hoffmann-Pudersbach. Er betonte, daß die Pfälzer Bevölkerung in der Mehrheit die Vorgänge in Speier bedauere und sich in ihrer Treue zum Reich und zu Bayern nicht wandeln lassen. Die Pfälzer seien sich ihrer deutschen Herkunft wohl bewußt und niemals hätten sie sich deutscher gefühlt wie jetzt, da die Pfalz der Gefährder der Weimarer Republik sei. Von der Regierung erwarten die Pfälzer nicht Schutzes Deutschlands — dafür sorgen sie selbst —, sondern daß die Reichsregierung in Verhandlungen mit der Entente versucht, im besetzten Gebiet Ordnung zu schaffen.

Hierauf vertagte das Haus die Behandlung auf Mittwoch 2 Uhr. Außerdem stehen auf der Tagesordnung u. a. die Erhöhung der Postgebühren, Kohlensteuer, Kapital-fluchtsteuer usw.

Die Schadenersatzfrage der „Deutschen Zeitung“.

Br. Berlin, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Schadenersatzfrage der „Deutschen Zeitung“ gegen das Reich wurde gestern vor der 33. Zivilkammer verhandelt. Das Urteil ergab, daß die in der Klage erhobenen Ansprüche gerechtfertigt seien. Das Reich wird Berufung einlegen und eine Entscheidung des Reichsgerichts herbeiführen.

Der Jagow-Prozess.

Br. Weiss, 13. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Unter den heute erschienenen Zeugen sind folgende bekannte Persönlichkeiten: General Theissen, General Mäcker, Major Traub, Reichsbankpräsident Hagenstein.

Zunächst wurde General Theissen als Zeuge vernommen. Er erklärte, daß sich der Mordbefehl auf die Garnison Groß-Berlin bezogen habe. Das Regimentskommando und die Reichsbank sollten befehligt werden, denn es sei mündlich gesagt worden, die Brigade Ehrhardt plane etwas. Unter dem Befehl „Gewalt gegen Gewalt“ seien zwei Bataillone in das Regimentsviertel eingerückt.

Als nächster Zeuge erschien Geh. Regierungsrat a. D. Döge. Er war Mitarbeiter des früheren Regierungspräsidenten v. Jagow in Berlin. Er befand sich am Tage des Mordes von Herrn v. Jagow angerufen worden zu sein, der sich über die Sicherheitswehr informierte. Auch Kapitän Ehrhardt und Obersthaufen hätten sich am 12. März ebenfalls nach der Sicherheitswehr erkundigt, namentlich über die Stärke und Stimmung. Als er wußte, daß Kapp und Lüttich die Macht in den Händen hätten, sei er ins Ministerium gegangen. Dort erhielt er von dem Angeklagten Jagow den Auftrag, Herrn Dr. Freund zu bitten, sein Amt niederzulegen. Er (Zeuge) sollte den Völkern des Dr. Freund übergeben. Auch der Austausch der anderen Beamten sei ohne Widerstand erfolgt.

Auf die Bemerkung des Präsidenten, daß Jagow auch eine ganze Reihe von Oberpräsidenten abgesetzt haben soll, erklärte der Zeuge, das sei, wie er glaube, unmittelbar auf Veranlassung des Herrn Kapp geschieden.

Auf eine Frage des Oberreichsanwalts, ob er den Eindruck gehabt habe, daß Kapp etwas vorhatte, als er mit ihm bekannt wurde, erwiderte der Zeuge: „Ja, da er sich über die Eins erkundigte. Er habe in dem Sinne erwidert: „Gnade we! Die Eins steht fest und richtet sich nach ihren Funktionen.“ Weiter erklärte der Zeuge, Edelmann habe sehr aufgeregt angerufen und erklärt, das Rheinland würden wir verlieren und Danzig, Bayern und andere Länder würden sich selbständig machen.

Kapitänleutnant a. D. Tischer, der bei der Brigade Ehrhardt stand, erklärte, von dem Gerücht, gegen die Regierung zu marschieren, hätte er nichts gewußt. Die Brigade sei zwar am 11. März marschbereit gewesen, habe aber nicht gemerkt, warum.

Auf die Frage des Präsidenten, ob denn nicht gesagt worden sei, warum sie marschieren sollten, erwiderte der Zeuge: „Jawohl, es wurde gesagt, wir sollten noch zwei Stunden marschieren, um einen Druck auf die Regierung auszuüben. Ich habe auch den Leuten gesagt, daß sie zurückbleiben könnten, wenn sie meinten, es mit ihrer Gesundheit nicht vereinbaren zu können. Das sei aber nicht geschehen.“

Als nächster Zeuge wurde

General a. D. Mäcker

vernommen. Er sagte, zunächst sei ein Ferngespräch gekommen, das mittelte, die Regierung sei gestürzt. Kapp habe die neue Regierung gebildet. Ferner erwarde Lüttich, daß die Herren im Reichswehrkommando sich ihm zur Verfügung stellten. Ein zweites Telegramm lautete: „Die Regierung ist ausgetrieben. Ich habe die Stellung des Oberbefehlshabers bisher behalten. Falls der Minister sich in Ihren Wehrkreis aufstellt, habe ich ihn zu verhaften.“ Der Zeuge hat Kapp für vollständig unfähig gehalten, und er sei überzeugt gewesen, das Unternehmen würde mißlingen. Ich habe nur gehört, daß zwischen Kapp und Lüttich Zwistigkeiten bestanden. Von Besprechungen meinerseits mit Männern des Kapp-Unternehmens vor Beginn des Unternehmens ist mir nichts bekannt. Als die Minister vormittags in meinem Dienstbüro erschienen, waren sie sehr aufgeregt, namentlich Kapp. Kapp befragte mich über das Verhalten der Truppen in Berlin. Als ich mich daraufhin erbot, nach Berlin zu reisen, um mit Lüttich zu verhandeln, erklärte Kapp, das sei ausgeschlossen. Die Regierung könne mit Hochverrat nicht verhandeln. Schließlich war Kapp doch mit meiner Reise nach Berlin einverstanden. Er teilte mir vor meiner Abreise brieflich mit, ich möchte versuchen, Kapp auf den verfassungsmäßigen Weg zurückzubringen. In einer Kabinettsitzung am darauffolgenden Tage in Berlin hielt Kapp eine optimistische Ansprache. Auch ich kam zu Worte und wies hierauf auf die Bedenken des Kapp-Unternehmens hin, das völlig unvorhersehbar sei. Wagnis beim äußeren Kampf, wenn der Generalstabschef nicht binnen 48 Stunden abgedrückt würde, würden die Städte keine Lebensmittel mehr bekommen. Ich gewann den Eindruck, daß die Herren sehr selbstbewußt waren. Von einer Kabinettsitzung konnte jedoch bei jener Verfallung nicht die Rede sein, da noch manche andere Persönlichkeiten zugegen waren. Dr. Schiele hatte ich bis dahin noch nicht kennen gelernt. Am anderen Morgen wurde mir eine Liste mit acht Forderungen überreicht, die sich auf Neuwahl des Reichskabinetts, Radikalisierung, Schaffung einer zweiten Kammer, Amnestie usw.

Aus den Kunstausstellungen.

In der Galerie Bonart

bestimmen augenblicklich die Münchener Künstler den Gesamteindruck. Ein überaus talentvoller Mann, der als Tiermaler mit viel und stark aufgetragenen Farben überaus wirkungsvoll erreicht. Besonders seine „Schneehühner von der Rheinpfalz“ ist von großem Leben erfüllt. Trotz dem vermag sich E. Solz als „italienischer Part“ mit seinem breitflächigen, koloristischen Reliefum daneben zu behaupten. Einen sehr vollen Vortrag hat R. Lübecke. Eine, der mit einer an Bügel gemahnenden Technik die Körper seiner Schafe plastisch aus der Leinwand herauszubilden vermag. E. Liebermanns parte, empfindungsreiche Art kommt in einem reich behandelten Garten mit Flieder zu reifem Ausdruck, und R. Kaiser ist sehr fein in einer mit Bäumen belebten Landschaft, ohne daß sich beide Meister etwas wesentlich Neues zu sagen hätten. D. Ehrenberg in frischen Tönen gezeichnete Dorfbilder sind anständige Mittelstufen. Dagegen erweist sich Th. Hummel in seinem „Bonie Wied“, einem venezianischen Motiv, als ein feinbelebter Künstler. Den ganzen Zauber des Südens gibt R. Scherer in einer griechischen Landschaft mit nackten Figuren, gelben Häusern und blauen Klauen Reitergruppen. H. M. Pfeiffers „Siesta“ ein auf geschwungenen, hellen, durch den hellen, moirierten Glanz der Farben interessanter, wenn nicht J. Dieck und andere ähnliche Dinge schon so oft gesagt hätten. Schmidt-Cassella's groß gezeichnete Schneelandschaft und Schmidt-Brandts Wiederholungsinterieur liegen sich in den Rahmen der Ausstellung harmonisch ein. Von Wiesbadener Künstlern ist D. Böcker mit einem trefflichen Stillleben vertreten. E. Dabes hat eine Vorliebe für malerische, vom Hauch der Vergangenheit umwitterte Architekturen, besonders gelungen erscheint eine Farbfestmalerei, die ein Motiv aus Lübeck verarbeitet. J. Hochhut zeigt zwei Gemälde, „Ganzeln“ und „Stillleben“, die die gleiche temperamentvolle und schillernde Art des Vortrags zeigen wie ihre im Museum ausgestellte Landschaft. — Einige schöne Bronzestatuetten von D. W. W. und D. W. W. verdienen ebenfalls Beachtung wie die gedankenvollen und grob gezeichneten Skulpturen von S. Brand.

Im Kunsthallen Schärer (Moritzstraße 54)

ist eine kleine Weihnachtsausstellung Wiesbadener Künstler zu sehen. Die beliebten Seidelandschaften von L. Günther-Schwerin sind kaum ausgestellt, bereits durch einige Käufer erworben worden, ebenso eine Reihe von Aquarellen, die Motive aus der Nähe der Fischschänke verwerfen. In der „Freischule“ ist der

erfreute. Die Ernennung der Kapp-Regierung als eine ordnungsmäßige wurde ebenfalls gefordert. Die Amnestieforderung deutete darauf hin, daß sich Kapp nicht mehr für die Zukunft verantwortlich fühlen würde. Am Montagvormittag kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen mir und Lüttich, der über meinen Kopf hinweg einen meiner Brigadefeldkommandeure abgelehnt hatte und mich dann auch selbst ablehnen wollte. Ich machte ihn darauf aufmerksam, daß der größte Teil der Truppen anscheinend nicht mehr hinter ihm stünde. Wenn auch in Berlin die Sache gut für Lüttich zu stehen schiene, so war Berlin doch nicht das Reich. Ich war fortan bemüht, Kämpfe von Reichswehr gegen Reichswehr zu verhindern. Von Berlin reiste ich nach Stuttgart und erhaltete Rufe Bericht. Wenn Kapp nicht mehr in Stuttgart sei, so schwanke ich, ob ich nicht in Stuttgart den Lüttich damit, daß Kapp mir seinerzeit in Stuttgart den Oberbefehl über die Truppen in Berlin angeboten hat.

Ministerialdirektor Dr. Meißner berichtete zunächst über die Vorgänge im preussischen Ministerium des Innern am 12. März. Er bestätigte im wesentlichen die Angaben des Geheimrats Döge. Jagow habe keine Zweifel, nur die laufenden Geschäfte zu erledigen, nicht erfüllt. Er (Zeuge) habe darauf erklärt, daß er nunmehr Anordnungen von Jagow nicht mehr befehlen würde.

Bei der Vernehmung des Redakteurs Dr. Stadelmann gelangte ein Protokoll der Pressekonferenz vom 14. März zur Verlesung, aus dem hervorgeht, daß Kapp nicht die Durchführung der Monarchie, sondern nur die Einführung verfassungsmäßiger Zustände wollte.

Nach einer kurzen Mittagspause berichtete Geheimrat Brecht u. a.: Reichsbankpräsident Hagenstein ist wiederholt aufgefordert worden, Geld für Kapp zur Verfügung zu stellen. Am Montag erschienen zwei Offiziere mit fünf Scheiden über je 2 Millionen Mark, die auf den Reichsbankminister v. Lüttich ausgestellt waren, aber nicht bezogen werden konnten, da sie nicht als empfangsberechtigt angesehen konnten.

Der nächste Zeuge.

Major Dr. Traub.

war seit 1917 durch gemeinschaftliche Arbeit mit Kapp in der Vaterlandspartei bekannt. Am 12. März fragte mich Kapp, ob ich eventuell bereit sei, in die Regierung einzutreten, wenn er die Macht erhalte. Ich bejahte mit einer Bedenkenhaftigkeit. Meine Entscheidung wollte ich jedenfalls von keinen Wären abhängig machen. Kapp erklärte mir, er wolle keine Reaktion und auch keine Verfassungsänderung. Er wolle vielmehr Reaktionen zum Reichstag herbeiführen, sobald sich dies technisch ermöglichen lasse. Am Sonntagmittag erklärte ich mich zur Mitwirkung als Pressechef bereit.

Der frühere Rechtsanwalt Frederix sagte: Ich ging in die Reichsbank und hörte, wie Kapp dort sagte: „Herrgott, wo ist Schiele? Ohne Schiele kann ich nicht regieren!“ (Heiterkeit.)

Geh. Postrat Sanktlen: Ich wurde am 13. März zu Kapp gerufen und erklärte ihm logisch, ich könne ihn als Reichsfeldmarschall nicht anerkennen.

Oberleutnant v. Clevis: So weit ich überleben konnte, trat das ganze Militär Deutschland für Kapp ein. Aus Baden und Württemberg fehlten Nachrichten. Dagegen waren die Nachrichten aus dem gesamten Westen des Reiches für Kapp ungünstig. Die Führung des Stabes bei Lüttich übernahm ich, um als alter Soldat den Staat zu unterstützen aus eigenem Antrieb. Bei dem Zusammenstoß zwischen Lüttich und Mäcker war ich zugegen. — Der Zeuge Clevis wird nachträglich verurteilt.

Weiterverhandlung Mittwochvormittag 9 Uhr. — Schluß gegen 6 Uhr.

Vertagung des preussischen Staatsrates.

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Diensttagung des preussischen Staatsrates ist auf Mittwoch verschoben worden, um dem Ausschuss und den Fraktionen noch zur Vorbereitung der Gesetzentwürfe Gelegenheit zu geben.

Eine Änderung des Einkommensteuergesetzes.

Dr. Berlin, 14. Dez. Wie die „Rheinische Zeitung“ mitteilt, haben die Zentrumsfraktion und die Fraktion der Bayerischen Volkspartei im Reichstag eine Initiative-Gesetzentwurf zur Änderung des Einkommensteuergesetzes eingebracht, demzufolge die Grenze, bis zur Steuer 10 Prozent des steuerbaren Einkommens auf der Steuer 10 Prozent auf die stark verminderte Kaufkraft beträgt, mit Rücksicht auf die stark verminderte Kaufkraft des Geldes von 24 000 auf 40 000 M. erhöht werden soll. Auch die darauf folgenden Einkommen sind der Entwurf eine für die beträchtliche Verabreichung des Steuerabzuges vor. Die Erhöhung für den Steuerpflichtigen und die Erhöhung soll verdoppelt, aber nur auf Einkommen bis zu 40 000 M. gewährt werden. Eine stärkere Ausrechnung der Kapitalertragssteuer auf die Einkommensteuer ist vorgesehen.

argbarter Charakter der wild verrissenen Felschlucht trifft das Auge. Der ehrwürdige R. Koller ist hauptsächlich mit Aquarellen vertreten, darunter ein paar von Sonne und Licht erfüllte Ausblicke ins Weital und einige lebensvolle Selbstbildnisse. Bewunderungswürdig ist die jugendliche Kraft, mit der der nunmehr 88 Jahre zählende Meister das figurative, symbolische Gemälde „Nach Kriegsausbruch“ und Christus, umringt und verhöhnt von Salmannern und Träusern, von Dürren und frechen Gassenbuben, ein Werk, das in der geistigen Reife, in der Sicherheit der Zeichnung und der herben Farbgebung an Balthusens der altdeutschen Meister erinnert. Der mit verschiedenen Studien von Fischen und Hunden vertretene, verstorbene Weinberger ist von früheren Ausstellungen her bekannt. In der reichhaltigen arabischen Abteilung W. Steinhausers, erfüllt von glühender Wärme an den biblischen Stoff. Auch die Werkstätten von B. Frank, die Tierbilder von W. Kuhnert und drei monumentale Radierungen von W. H. Böcker, die das Thema der Arbeit zum Gegenstand haben, sollen nicht übersehen werden.

Der Kunsthallen Althaus hat eine große Anzahl alterer, hauptsächlich holländischer Bilder sowie einige interessante Münchener. Erwähnt sei besonders eine in den Farben ungemein harmonische Landschaft von M. Böttner, ein auf Nola, Blau und Braun mit wälderähnlichem Gehmaß gekleidetes Interieur von D. Dill und ein breit heruntergeklappter Löwenkopf von D. Dill. Das Stillleben mit der goldenen Standuhr und dem Blumenstrauß von D. Woll gehört zu den leuchtendsten Kompositionen des Künstlers. Auch Wiesbadener Künstler haben ausgestellt. D. Böcker zwei Landschaften in seiner älteren Manier. D. Dablen einige charakteristische Blumenstücke. D. v. Dablen einige aufgefachte Chroniken. W. W. Kaim und R. Milner stoff gemalte Schneelandschaften.

Residenz-Theater.

Gastspiel der Ex-Libidine: „Der Gwilsenwurm“. Komödie in 3 Akten von L. Angenruber. Ludwig Angenrubers Kunst wuchs aus der Tendenz, die begannen mit dramatisierten Anekdoten gegen die Kirche, entwickelte aber in eifrigem Differenzierungsprozess seine Fähigkeiten immer reiner, ließ alles abstraktes, Volemische hinter sich und schloß schließlich in praktisch komponierten, auf Willenskonflikten aufgebauten dramatischen Darstellungen den Menschen in seinem Willen und tragischen Gebundenheit. Wenn er anfangs menschliche Institutionen und Instanzen betampte, so zog er jetzt nur dem Dichter erkennbare Zusammenhänge aus Licht und bestrahlte die tiefen

Englands Ansprüche.

W. T. B. London, 13. Dez. Zu den Berichten der französischen Presse, nach denen Großbritannien geneigt sein soll, zum Vorteil Frankreichs das Finanzabkommen vom 13. Aug. abzugeben, wodurch die erste von Deutschland am 31. Aug. gezahlte Milliarde Goldmark zwischen England und Belgien verteilt wird, erklärt die deutsche Seite, daß die Haltung der britischen Regierung unverändert sei. England bleibe dabei, daß dieses Abkommen von der französischen Regierung ratifiziert werden müsse. Die vor kurzem geführten Beratungen ergaben zweifellos, daß die belgische Regierung nicht bereit sein würde, auf ihre Prioritätsrechte bei der Verteilung der Summe zu verzichten. England sei dem Anteil an dieser Summe zu verzichten, der dazu beizutragen würde, seinen Anteil aufzugeben, der dazu beizutragen würde, die großen Kosten des Belagungsheeres zu erleichtern.

D. London, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) „Westminster Gazette“ meldet, England sei bereit, auf einen großen Teil seiner Ansprüche gegenüber Deutschland zu verzichten. Wie die „Times“ erfahren, wird England darauf bestehen, daß ihm mindestens die 30 Millionen Pfund Sterling, die es für die Belagerung deutschen Gebietes ausgegeben hat, zurückgefordert werden.

Umfangreiche Aufstellung des Reparationsproblems.

Br. Berlin, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Reparationsproblem in London in einem Umfang aufgerollt wurde, wie es bisher nicht für möglich gehalten wurde. Betont werden kann auch heute nur wieder, daß die Londoner Verhandlungen zu einem vorläufigen Abschluß gelangt sind, der unter dem Gesichtspunkt der augenblicklichen wirtschaftlichen Situation Deutschlands betrachtet, für uns nicht als ungünstig bezeichnet werden kann.

Bergmanns Vorschlag einer internationalen Anleihe.

D. Paris, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die „Chicago Tribune“ behauptet, Briand werde Lord George den von Dr. Bergmann, der vor einiger Zeit als Vertreter Dr. Rathenau in Paris weilte, ausgearbeiteten Plan für die Stabilisierung der Finanzen unterbreiten. In diesem Entwurf schlägt Dr. Bergmann eine internationale Garantie vor, wobei die bereits im Ausland befindlichen Guthaben im Werte von 7 Milliarden Goldmark als Garantiesumme gelten könnten. In französischen Kreisen sei man der Ansicht, daß eine andere Lösung als die Einführung eines zweiwöchigen Moratoriums gefunden werden müßte.

Errichtung eines Kontos der Reichsbank bei der Niederländischen Bank.

W. T. B. Berlin, 13. Dez. Die „Post. Ztg.“ meldet, der Präsident der Reichsbank Hagenstein und Geheimrat Kauffmann verhandeln auf der Rückreise von London auch mit dem Präsidenten der Niederländischen Bank, Bissinger, über die Einrichtung eines Kontos der Reichsbank bei der Niederländischen Bank. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen, werden jedoch voraussichtlich zum Erfolg führen.

Ein Gesetzentwurf über die Kürzung der Ruhegehälter.

Dr. Berlin, 14. Dez. Dem Reichstag ist von der Reichsregierung der Entwurf eines Gesetzes über die Kürzung der Ruhegehälter und Parteigelder derjenigen Beamten, die außerhalb des Reiches oder in auswärtigen Diensten, die ein Einkommen aus dem Reichsbudget erhalten, eingebracht worden. Der Entwurf sieht vor, daß bei pensionierten Beamten, Offizieren, Offizieren oder ehemaligen Staatsbeamten, wenn sie außerhalb des Reiches oder in auswärtigen Diensten, die ein Einkommen aus dem Reichsbudget erhalten, das Recht auf Bezug des Teuerungsausgleiches und nach Schlage auf Bezug des Zulages zum Ruhegehalt oder Parteigeld bis zu Höhe von 50 Prozent des 10 000 M. übersteigenden Betrages ruht.

Die Odenburger Abstimmung verschoben.

D. Wien, 14. Dez. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung teilt mit, daß sie aus Paris die Nachricht erhalten habe, daß die Botschafterkonferenz ihrer Annahmen auf Verschiebung der Odenburger Abstimmung Folge geleistet habe. Die Botschafterkonferenz verschlepte sich nicht dem Ansinnen der österreichischen Regierung, den Abstimmungstermin so anzusetzen, daß das Plebiszit nach gerechten Grundsätzen erfolgen könne.

Den Wurzeln und den innersten Kern menschlichen Seins. Der Dichter hatte den Kulturfämpfer überwinden — der „Gwilsenwurm“ ist ein interessantes Dokument des Übergangsstadiums. Wenn der Erbschleicher Dufferer auch nicht gerade die Kirche symbolisiert, so soll diese Gestalt doch beweisen, wie die (nach Angenruber) lebensfremde, freudfeindliche Lebensauffassung und Lehre der Kirche den Menschen vom Schlage Dufferers die Wege ebnet. Dieser Ehrenmann ist denn auch von oben bis unten so schwarz wie sein Name, und wenn er schließlich durch den gelunden Menschenverstand und mit Hilfe bequemer theatralischer Technik entlarvt wird, und wie der geprellte Teufel abziehen muß, so ist auch heute noch die Freude über die ausgleichende Gerechtigkeit sehr groß. Die Komödie steht zwar nicht auf der Höhe von Angenrubers späteren Meisterwerken, doch bleibt sie im einzelnen lebenswert, vor allem in der Szene, in der sich Dufferer vor drohenden Brügeln durch den genialen Einfall rettet: „Ich hab' a Schreiben vom Konsistori — i darf net a' halt wern!“

Die Ex-Libidine fanden wieder mit ihrer gelegentlichen des fürsich erledigten Gastspiels mehrfach gewürdigten Kunst einen Beifall, den man in solcher Beifalligkeit hier in Wiesbaden nicht gewöhnt ist. Das Ensemble besteht in den Herren Koller und Auer zwei Darsteller von individueller und körperlicher Gestaltungsstärke; der erste erregend durch lebensvolle Menschlichkeit, der andere hinreichend durch den Reichtum seiner Nuancen, die sich fast fügenlos zu einem Gesamtbild einfügen. In mittelbarer Weise der Wirkung des Gesamteindrucks der Ex-Libidine wiedergebend. Diese zeigt sich auch in der oft glänzenden Verbesserung kleinerer Rollen; so war gestern eine vorzügliche Dienstmaad in der ersten und letzten Sachlichkeit ihrer Stellungnahme zu den Leiden ihres Bauern eine kraftgeladene Leistung von inneren Lebens. Anna Exi war ein sehr herziges und schelmisches, nur um einen Grad zu bewußt herziges und schelmisches Dirndl.

Aus Kunst und Leben.

Dr. Carl Hagemann in der „Tribüne“. Die vielen Besucher des „Wintergartens“, die den großen Saal bis in den letzten Winkel füllten, wenn irgend ein besserer — keine Wibe reißt, waren gestern bis auf wenige — Dame geblieben. Ob sie gekommen wären, wenn sie gewußt hätten, daß man ihnen allerhand Intimes über Gelbes und Salaber erzählen würde? Vermutlich hätte das mehr gezogen als der Name des Mannes, der vielleicht neben Max Reinhardt die prägnanteste Erscheinung im deutschen Bühnenleben ist. Der Intendant unseres Staatstheaters berichtete über allerhand Erlebnisse auf seiner Weltreise, die

Handelstell.**Das Bankiergewerbe zu wichtigen Tagesfragen.**

In der Generalversammlung des Zentralverbandes des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, in der, wie bereits berichtet, nach Erstattung des Geschäftsberichts das Mandat der satzungsmäßig ausscheidenden Ausschußmitglieder auf drei Jahre erneuert wurde, teilte der Vorsitzende mit, daß Vorstand und Ausschuß des Zentralverbandes einstimmig beschlossen haben, den Mitgliedern zu empfehlen, über die gegenseitigen Termingeschäfte in Devisen Abstimmungen auf bestimmte Stich-tage nach vom Zentralverband durch Rundschreiben noch bekannt zu gebenden Vorschlägen zu bewirken. Der Geschäftsbericht beklagt sich über die unproduktive Arbeit, die den Banken und Bankfirmen durch die Bestimmungen über die Erteilung von Steuerauskünften, die Kapitalfluchtkontrolle und die Kuponlösungsbeschränkungen auferlegt wird. Es sei unbedingt notwendig, daß letztere bei der jetzt geplanten Abänderung des Kapitalfluchtgesetzes wenigstens für inländische festverzinsliche Wertpapiere außer Kraft gesetzt würden. Dem Wunsch auf Aufhebung des Depotzwanges besonders für inländische festverzinsliche Werte haben sich auch das Reichsbankdirektorium sowie eine Reihe großer Wirtschaftskreise angeschlossen. Es wird ferner über die Schwierigkeiten geklagt, die die jetzt erst eingeführte Devisenumsatzsteuer habe. Das Gesetz bedürfe deshalb wesentlicher Verbesserungen. Der im Reichswirtschaftsrat beratene Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln sucht mit ähnlichen Kontrollmitteln wie die Kapitalfluchtgesetzgebung die Betätigung des Publikums am Handel mit Devisen und Noten einer Überwachung zu unterwerfen, von welcher eine Verminderung der spekulativen Betätigung Unberufenen in ausländischen Zahlungsmitteln erhofft wird. Das würde die Kunden der Banken aber nur Schleihhändlern und Winkelfirmen zuführen. Alsdann wendet sich der Verband gegen die bankmäßige Entwicklung der öffentlichen Sparkassen, die die Spekulation in Aktien und anscheinend auch in Devisen in Bevölkerungskreise hineingetragen haben, die zur Kundschaft der Banken regelmäßig nicht gehören. Darüber hinaus würden sich Sparkassen und auch Stadt- und Kreisbanken selbst mit Kreditgewährung befassen. Demgegenüber könnte nicht einträglich genug darauf hingewiesen werden, daß der Betrieb eines Bankgeschäfts, wie für private Personen und Gesellschaften, so auch für Städte und Kreise nicht nur von Gewinnen, sondern auch von für die Steuerzahler in erheblichem Maße fühlbaren Verlusten begleitet sein kann und verschiedentlich bereits gewesen ist, insbesondere wenn die Verwaltung der Bank in minder geschäftserfahrenen Händen liegt und sich von kommunalpolitischen oder parteipolitischen Einflüssen nicht freizulassen weiß.

Berliner Börse.

§ Berlin, 13. Dez. Am Devisenmarkt ist heute eine Wendung insofern eingetreten, als die Preise stark nach oben gingen. Der sich neben dem naturgemäßen Rückgang infolge der allzu raschen Entwertung in den letzten Tagen vollziehende Tendenzumschwung stützte sich in der Hauptsache auf die Wahrnehmung, daß die Zeitungs-meldungen aus dem Auslande das Gelingen der Erlangung einer Erleichterung für Deutschland hinsichtlich der Reparations-

zahlungen nicht mehr in so optimistischem Sinne wie in der letzten Zeit besprochen und anscheinend auf schwere Bedingungen vorbereiten. Der Dollarkurs hatte sich von 175 am frühen Vormittag bis auf 180 vor der amtlichen Festsetzung erhöht und dementsprechend war auch die Besserung für die anderen führenden Hauptdevisen. So London von 712 auf 760, Holland von 6150 auf 6600, Paris von 1390 auf 1500 und die Schweiz von 3300 auf 3350. Bei der amtlichen Festsetzung ergaben sich zumeist noch weitere Besserungen. Damit war auch das Signal zu einer Erhöhung der in den letzten Tagen so scharf gewordenen Kurse gegeben. Es fand zwar kein Handel statt, die Kurse wurden aber an der Börse durchschnittlich 50 bis 100 Proz. höher gesprochen, wobei wieder die Erscheinung zutage trat, daß für einige besonders scharf rückgängig gewesene Werte Ware ebenso wenig vorhanden war wie in den letzten Tagen der Verflüssung der Käufer.

Der Markkurs im Ausland.

dz. Mainz, 13. Dez. Der Markkurs erlitt heute eine fühlbare Abschwächung. Er notierte in Zürich um 74 (95), in Paris um 11/2 (61/2) niedriger. In New York eröffnete die Mark mit 0,53 1/2 um 7 Punkte niedriger. Die Devisenpreise in Berlin waren dementsprechend wesentlich erhöht, und zwar Amsterdam um 57 1/2, Brüssel 205, Italien 129, London 105, New York 23 1/2, Paris 215, Schweiz 490, Spanien 465.

Banken und Geldmarkt.

wd. Die Konkurseröffnung des Allgemeinen Bankvereins in Düsseldorf. Von den Gläubigern des Allgemeinen Bankvereins in Düsseldorf ist nun bereits der Antrag auf Konkurseröffnung gestellt worden, da keine Aussicht vorliegt, daß dem von dem Unternehmen gestellten Antrag auf Einsetzung der Geschäftsaufsicht zur Vermeidung des Konkurses durch die Gerichte stattgegeben wird. Die Stellung des Staatssekretärs a. D. Moesle wird durch ein Schreiben des Rechtsanwaltes Werthern illustriert. Hiernach hat Staatssekretär Moesle, als die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft nach Düsseldorf beschlossen wurde, sein Amt im Einverständnis mit dem Aufsichtsrat niedergelegt. An jenem Tage war von Devisenverlusten noch nichts bekannt. Eine aktienrechtlich interessante Frage entsteht, ob Herr Moesle bei seinem Ausscheiden aus der Generalversammlung Entlastung erteilt worden ist und ob noch eine Haftung besteht, auch wenn die Verluste nicht bekannt waren, aber bereits vorlagen.

Industrie und Handel.

= Mequin, A.-G., Butzbach (Hessen). Die ordentliche Generalversammlung genehmigte den Geschäftsabschluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung für 1920/21 und setzte die Dividende auf 30 Proz. fest. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte einen Betriebsüberschuß von 6 944 223 Mark (i. V. 8 529 514 M.), nach Abzug von Unkosten, Abschreibung und Rückstellung verbleibt ein Reingewinn von 1 499 944 M. (i. V. 782 984 M.). Die Versammlung beschloß sodann die Erhöhung des Grundkapitals um 9 Mill. M. auf 22 500 000 M. durch Ausgabe von 9000 Stück ab 1. Januar 1922 dividendenberechtigter Stammaktien. Das ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Dr.-Ing. Wehlitz-Butzbach wurde wiedergewählt. Neu in den Aufsichtsrat wählte man Kommerzienrat Eduard Beitz von Speyer-Frankfurt a. M. und Bankier Dr. Gustav Ratjen-Berlin. Die Verwaltung bezeichnet die Entwicklung des Werkes, das erst vor Jahresfrist seinen Sitz von Dillingen an der Saar nach

Butzbach verlegt hat, als zufriedenstellend, vorausgesetzt, daß keine wirtschaftlichen oder politischen Rückschläge in die bisherige Entwicklung störend eingreifen.

wd. Friedrich Krupp, A.-G., Essen. Zu der Mitteilung über die Gründung einer Kruppischen A.-G. für Reederel und Transportwesen in Rotterdam mit einem Aktienkapital von 200 Mill. Gulden wird von der Verwaltung der Friedrich Krupp A.-G. mitgeteilt, daß die Nachricht in dieser Form nicht richtig sei. Es handle sich lediglich um das Wiederaufleben des bereits lange Jahre vor dem Kriege bestehenden Kruppischen Bureaus für Reederel in Rotterdam in Form einer kleinen Betriebsgesellschaft mit einem Kapital von 40 000 Gulden.

* Abschlüsse von Zuckertabakfabriken. Die Generalversammlung der Aktien-Zuckerfabrik Bennigsen (Prov. Hannover) setzte die Dividende auf 40 (25) Proz. fest. Wie die Verwaltung mitteilte, war die Zuckerproduktion größer als im Vorjahr. Der Jahresabschluß wird voraussichtlich gut. — Die Generalversammlung der Aktien-Zuckerfabrik Neuwerk bei Hannover genehmigte eine Dividende von 35 (4) Proz. Der Geschäftsgang sei gut.

Wetterberichte.**Meteorolog. Beobachtungen der Station Wiesbaden.**

13. Dezember 1921.	1 Uhr 37 morgens	2 Uhr 17 nachm.	3 Uhr 17 abends	Mittel
Luftdruck auf 760 mm Normalschwer	769.8	768.5	767.8	768.4
rel. auf dem Meerespiegel	770.9	769.3	768.8	769.3
Thermometer (Celsius)	-4.0	-0.2	-3.2	-2.6
Temperatur (Millimeter)	2.9	2.3	3.0	2.1
Relat. Feuchtigkeit (Prozente) . .	87	74	83	81.0
Windrichtung	NO 1	O 1	N 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—

Höchste Temperatur (Celsius): 0.5. Niedrigste Temperatur: -3.2.

Wasserstand des Rheins

am 13. Dezember 1921.

Stationspunkt	Wasserstand	am 13. Dezember 1921.	am gestrigen Vormittag
Biedrich: Pegel	0.24 m	gegen 0.33 m	
Mais: Pegel	0.065 m	gegen 0.057 m	
Gaub: Pegel	0.60 m	gegen 0.58 m	

Wettervoraussage für Donnerstag, 15. Dezember 1921

von der Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.
Bedeckt, Nebel, vereinzelt Schnee, erneut gelinder, Süd- bis Südwestwind.

Frostbeulen : : :

Pernions nimmt sofort Juckreiz und Schwellung.
Alleinverkauf: Schützenhof-Apotheke, Langgasse 11.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Gesamthändler: G. Seifert.

Benennung der von den politischen Teil: G. Seifert; für den Unterhaltungs-Teil: G. Seifert; für den lokalen und provinziellen Teil, sowie für den internationalen und sonstigen Teil: G. Seifert; für den internationalen und sonstigen Teil: G. Seifert, sämtlich in Wiesbaden.

Spezialdruck der Schriftleitung 12 bis 1 Uhr.

Sung!

Reitrocken und Cheviot-Kleider
von Mk. 180.— an.
M. Seibler, Schürer 5, 2.

**4000
Gutachten**

und Verordnungen innerhalb Jahresfrist von hervorragenden Professoren und Ärzten weisen darauf hin, daß d. altberühmte Klaritzer Schwarzbier ein hervorragendes Nähr- und Kräftigungsmittel für Kranke, Blutarme, Nervöse, atgearbeitete u. stillende Mütter ist. Auf keine Familien-frisch sollte es als tägliches Getränk fehlen. Wir verwenden nur bestes Gerstenmalz weder Reis noch Mais. Jede Flasche muß unser ges. versch. Wappen-Etikett tragen.

Aufträge erbittet
Bierkönig
Dotzheimer Str. 28
— Telefon 302. —
Herrmannthalsstr. 7
+ Telefon 887 —
1291

Neue Weinfässer

in all. Größen am Lager, auch gebrauchte wieder einsetzbar. — Oxhoft, Burgunder, Bienen usw. —
H. Seibler, Schürer 5, 2.
Telefon 1949.

Chaiselongues

neue, gute Stoffe und nur 350 M. Sepp, Schürer 5, 2.

Vorteilhafte**Pelz-Konfektion**

Seal-Bisam-Mäntel
Seal-Electric-Mäntel
Persianer-Mäntel
Biberette-Mäntel
Zobel-Feh-Mäntel
Maulwurf-Mäntel
Katzen-Jacken
Pelz-Sport-Jacken

in den Preislagen von

Mk. 3900.— bis 79000.—

Blaufüchse
Kreuzfüchse
Weissfüchse
Graufüchse
Kaninfüchse
Skunks, Opossum
Maulwurf-Sohals
Seal-Electric-Sohals

in den Preislagen von

Mk. 175.— bis 12500.—

Schloss

Langgasse 32

Größtes Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Heilmundstr. 27

la Weizenmehl 5.80
la " II 4.40
la Gemüsenudeln 8.00
Kr'stallzucker 7.50
la gebr. Bohnenkaffee 40.00
Fst. Tafel-Margarine
Marke Küchensauher 26.00
Weihnachts-Kerzen
von 25 Pfg. an.

Königsberg

Lebensmittelgeschäft

Heilmundstr. 27

Wohnungstausch!
Nachweis nach auswärts
provisorisches frei.

2. Bahn
über Land von und
nach allen Plätzen
Köbel-Transporte
mit und ohne
Umladung unter
Garantie

erstklassige Ausführung
bei billiger Berechnung.
Adolf Mouha
Scharnhorststr. 29. Tel. 2656.

Jede Woche eine
Rolle nach Frankfurt
Annahme Kirchstraße 43
Burgstraße 16.
Joh. Stelke, Fußgänger.
Tel. 2834.

Patente
Gebrauchs-Muster.
Ware-reichen-An-
meldungen, in- u.
Ausland. Internat.
Patentbüro Adolf-
str. 9, II. A. H. Spez.-Büro.

20 Zentner
Speisefartoffeln
auserlesene Ware, vom
Transporter beidseitig, als
Futterartoffeln zu ver-
bei Jakob Ulrich, Wal-
straße 94.

Neifelbeckstr.
28.**Rheinische Kartonnagen- und Faltschachtelfabrik**Fernsprecher
1569.**Scott's
Emulsion**1/2 Fl. Mk. 15.—
Medizinal-**Lebertran**1/2 Fl. Mk. 11.—
1/2 Fl. Mk. 20.—
Liter Mk. 30.—**Drog. Alexi**

Micheberg D. Tel. 652.

Für Brautpaar!Sehr gutes Schlaf. Bett
mit guter Sprungmatze,
Matr. 350 Mt., fast neues
Federbett mit Rissen
600 Mt., prima Patent-
rahmen mit Gegenrud.
für 1/2 Schlaf. Bett passend.Sepp,
Scheffstr. 10. D. B. r.**Eisenbahnen**mehrere Wagen, Signale,
Blockhaus u. and. mehr
zu verl. Supr. Adelsfeld-
str. 37. Part.**Café Berliner Hof**

Taunusstrasse 1

Wieder-EröffnungMittwoch, den 14. Dezember
nachmittags.**Pianos**mehrere in Instrumenten
freuzittige, von 1200
Mark an, stehen wieder
zum freihändigen Ver-
kauf imim „Adler-Haus“,
12 Dranienstr. 12.
E. Kannenberg.**2 Pianos**u. 1 Flügel stehen billig
zum Verkauf.E. Kannenberg,
Dranienstr. 12.

im „Adler-Haus“.

Mandolinen, GitarrenGitarren, Banjo billig
zu verkaufen.

Seibel, Jahnstr. 34. 1. Et.

Gehrod-Anzugfür mittl. Figur, leicht
versch. Cutaway-Anzug
u. Westen m. geist. Pol-
preiswert zu verkaufen.Blum,
Luisenstraße 26. 6th. 1.**Die Vergnügungssteuerordnung**

für die Stadt Wiesbaden

ist in Nr. 159 des Amtsblattes der Stadt Wiesbaden
vom Dienstag, den 13. Dezember 1921, erschienen.
Wiesbaden, den 13. Dezember 1921. F249

Der Magistrat.

Damenkleider-VersteigerungDonnerstag, den 15. d. Mts., nachm. 3 Uhr,
versteigere ich hier, Dänenstraße 26, folgende Gegen-
stände öffentlich freiwillig gegen Barzahlung:Mehrere Damenostüme, auf Seide gearbeitet,
Damenkleider, Anodenmäntel, Stiefel usw.Budesheim, Gerichtsvollzieher
Wiesbaden, Seerobertstr. 14, 3.**Mobiliar-
Versteigerung.**Freitag, den 16. Dezember cr.
vormittags 10 Uhr, versteigere ich zufolge Auftrags
in meinem Versteigerungsraum**43 Friedrichstr. 43**
(Friedrichshof)wegen Auflösung eines Haushaltes nachverzeichnete
gut erhaltene Mobilien freiwillig meistbietend gegen
Barzahlung:Prachtvolle Rußb.-Speisezimmer-Einrichtung mit
reicher künstlerischer Holzschmuckerei: Büfett,
Kreuz, Servierisch, rund, Auszugisch, 12 Rohr-
stühle, Divan mit um 2 Holzfiguren auf
Konfolen, 2 hölz. geschnitzte Wandbilder und Uhr.
(diese Einrichtung kammt von der Wiener Welt-
ausstellung und ist von hohem Kunstwert);Schwarzer Salon mit rotem Seidenbezug:
Sofa, 6 Sessel, 6 Stühle, Tisch, Vertikal,
2 Säulen, 2 Wandkonfolen, 4 Blatt große
rote Seiden-Portieren;

Antike Pendule, Delgemälde;

Kleider- und Wäschechränke, Auszugisch, Wasch-
konsole, Kommode, Spiegel, Sessel, Gasofen,
Amerikaner Ofen, sowie sonstige hier nicht auf-
geführte Gegenstände.

Besichtigung vor Beginn.

Georg Glücklich

Tazator und beeidigter Auktionator

Friedrichstraße 43. Telefon 3832.

Büro: Friedrichstraße 10.

**Hausversteigerung
zu Mainz.**Montag, den 19. Dezember 1921, nachmittags
3 Uhr, auf der Amtsstube des unterzeichneten Notars
lassen die Erben der in Mainz verstorbenen Eheleute
Ernst Becker und Sofie, geb. Groß, das Grundstück,
Stadt Mainz: Flur XXIX Nr. 30 — 538 qm Hof-
stelle, Rheinallee Nr. 6, abteilungsweiser öffentlich
in Eigentum versteigern.Die Bedingungen zur Versteigerung sind auf der
Amtsstube des unterzeichneten Notars zu erfahren.
Mainz, den 8. Dezember 1921. F21**Dr. Airstein**

Def. Notar.

Preuß.-Südd. Klassen-LotterieZu der am 10. Dezember beginnenden Ziehung
der 1. Kl., 245. Lotterie, sind noch Lose zu haben in der
Staatl. Lotterie-Einnahme Schuster, Rheinstr. 50.**Israelitische Kultusgemeinde**Der Konfirmationsunterricht beginnt im Januar. Eltern
und Pfleger werden höflich ersucht, die Anmeldung hierzu bis zum
1. Januar 1922 bei dem Unterzeichneten zu bewirken.**Dr. Lazarus**Stadt- und Bezirksrabbiner
Neuberg 6.**Eine sinnige Weihnachtsgabe**

von bleibendem Wert ist ein bequemer

Leder-**Sessel**

lieferbar von Mk. 3100.— an.

Nur solange Leder-Vorrat reicht!

Vorteilhafter Bezug direkt ab

Fabrik feiner Sitz-Möbel Berg & Co.

Bismarckring 19.

Fortsetzung**Nachlaß-Versteigerung**im Auftrage der Erben des † Fräuleins S.
Bohmühl**morgen Donnerstag,**

vormittags 9 1/2 Uhr

beginnend, in der Wohnung

24 Kaiser-Friedrich-Ring 24
II. Etage.**Wilhelm Helfrich,**

Auktionator u. beeidigter Taxator.

Restaurations „Friedrichshof“

Friedrichstraße 43, Hof.

Heute Mittwoch: **Schlachtfest.**Es ladet freundlichst ein
Zwei Dorfschneider-Bildhauer.**Herren-Unter**u. Paletots von 250 Mt.
an, 1 Bodenmantel, mittl.
Größe, Herren- u. Kind-
Anzüge, Anoden-Paletots:
für 14-15jähr. u. eine
Herren-Tonne bill. zu vl.
Blum.

Luisenstraße 26. 6th. 1.

Pracht. Küchen-Büfett,
220 lang, 2 eich. lackierte
Schlafzimmer, alle Sorten
Betten, verschiedene gebr.
Küchen, 1 Waschküchenschrank,
Vertikal, Chaisel, Divan,
Stühle, Schränke, weiß u.
nuss. lack., eich. Tisch,
Ausziehtisch, eich. Tafel-
Klavier sehr billig
Ding-Schleifinger,
Rettelbeckstr. 12.Schreibtisch,
Büfett,
Trumeau-Spiegel,
Nähmaschine,
Vertikal,
Kommode,
Divanverkauft billigst
H. Darmstadt,
33 Bismarckring 33.**Kleiderschränke**
Betten, Waschkom., Nacht-
tische bill. zu verkaufen.
E. Kannenberg,
12 Dranienstraße 12.Freitag, den 16. Dez. 1921
abends 8 Uhr, im kleinen Saale:**Zweiter
Kammermusik-Abend.**

Ausführende:

Konzertmeister **Rudolf Bergmann** (1. Violine)
Kammermusiker **Ludwig Schotte** (2. Violine)
Kammermusiker **Otto Niesch** (Bratsche)
Kammermusiker **Otto Fritsch** (Bratsche)
Kammermusiker **Max Schilbach** (Violoncello)

Vortragsfolge:

1. Schubert: Nachgelassener Quartettsatz.
2. J. S. Bach: 6. Sonate für Violine allein
Herr Konzertmeister Bergmann.
3. A. Bruckner: Streich-Quintett in F-dur.
Eintrittspreis: 10, 7, 5, 3 Mk.
Garderobengebühr 1 Mk. F240

Städtische Kurverwaltung.

Am Samstag, 17. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, gibt
Rezitator Herr Paul Faber
Sohn des früh. hiesig. Igl. Hofkapellmeisters Bau Faber
in der (geheilten) Aula des Lyzeums II (Boyerstr.) einen
Deutschen Balladenabend mit musikal. Einlagen.
Eintritt: 1. Platz 6 Mk., 2. Platz 5 Mk., Schüler 2 Mk., Son-
derverkauf beim Hausmeister des Lyzeums u. abb. an der Kasse.**Die Tribüne**

Direktion Victor von Schenck.

Freitag, den 16. Dezember, abends 8 1/2 Uhr:

**Lustiger Abend
Willi Braun**Rosegger selbst hätte seine Freude gehabt.
(Münchener Neueste Nachrichten)Willi Braun ein zweiter Marcel Salzer.
(Frankfurter Zeitung)Ein richtiger lustiger Abend, angefüllt von
seelenbefreiendem Lachen.
(St. tatarer Tageblatt)Eintrittspreis Mk. 15.—, 10.—, 8.—, 5.—, 3.—, 1.—.
Vorverkauf Kasse „Wintergarten“ 10—1 Uhr.
Theaterk. Born & Schottenfels u. Blumenhof.**Bund für Dreigliederung des sozial. Organismus.
Bund für anthroposophische Hochschularbeit.****Dritter Wintervortrag**Donnerstag, den 15. Dezember, abends 8 Uhr in
Lyzeum I, Schlossplatz**Die Geisterkenntnis des Menschen in ihrer****Bedeutung für die soziale Frage.**

Herr Schwedes, Darmstadt.

Eintritt frei. Freie Aussprache.

Falsche Zähne

und Gebisse kauft höchstzahlend

Heesen, Wagemannstraße 21, Telefon 751.

Eingetroffen:
Ein Oaggon Linoleum
 darunter in reicher Auswahl
Teppiche, Läufer und Vorlagen.
Hermann Stenzel
 Schulgasse 6. 1253

Zitronenöl — Bergamottöl — Ceylonzimt
 auch für Großabnehmer
 Drogerie Wacke, Taunusstraße 5, Fernsprecher 6391.

Firma
Adolf Harth
 Von heute bis auf weiteres
M. 24 das
 Pfund
 Einzelpreis für
Schweine-
schmalz
 und
Margarine
 (Butter-Ersatz) in 1/2 Pfund-Paket
 ferner
Weizenmehl
 allerfeinstes Konfettmehl
 (blütenweiß), sowie
Zucker
 billigst, 1203
 in jeder beliebigen Menge.
22 Verkaufsstellen
 in allen Stadtteilen

Stuckflügel
 od. ein gutes Piano
 sofort zu kaufen gesucht.
 Offerten an H. Scholl, Rahmstr. 34, 1. Tel. 2908.

Nur kurze Zeit und solange Vorrat!
 Nordamerikanisches **Schweinefett**
 b. Blütenweißes „Haus-Spezial“, ganz frisch: 26.—
 25.—
St. Tafel-Margarine
 ungefärbt 25.—
Tafel-Sirup
 zum Backen u. als Brotaufstrich 15.—
Malz-Kaffee
 2-Pfd.-Dose, englisch 4.90
G. Jung, Kolonial-
 Sedanplatz 3. Tel. 4521.

Wohlmuth-
Institute Wies-
 baden,
 Ellwiler Str. 14 (an der
 Ringstraße),
 Telephon 2980.
MAINZ, Mitternacht-
 gasse 1, Ecke Christoph-
 straße, Nähe Kaufhaus
 Tietz.
Elektro-galvanische
Apparate.
 Vermieten — Verkauf.
 Behandlung bei:
 Nervenleiden
 Lähmungen, Gicht
 Rheumatismus
 Ischias, Asthma
 Herzkrankheiten
 Frauenleiden
 Kehlkopf-
 Ohren-
 Augen-
 Nasen-
 Magen-
 Lungenleiden
 Kinderkrankheiten
 Hautkrankheiten
 Aderknoten usw.
 Auskunft, Broschüren und
 Zeugnisse von Ärzten und
 Geheilten kostenlos.
 Über 30 000 patentierte
 Apparate im Gebrauch der
 Familien und Ärzte.

Beste Qualität
Schweinefett
 (Haus-Spezial)
 Pfd. 25.—
 Bst. ungesalzene, frische
Margarine
 in Pfd.-Paket 24.50
 Allerfeinstes
Weizenmehl
 Pfd. 6.—
Vollmilch
 unges. (Cornation)
 hohe Dose 17.—
Vollmilch
 gedudert, Dose 17.—
St. Weihnachtsgebäck
 1/2 Pfd. nur 3.75 n. 4.—

Weihnachtskerzen
 gar. nicht tropfend
 Stüd von 25 Pf. an.
Spielmann Nachf.
 Schanzhorststr. 12. Tel. 40.
Garantiert sicherstes
Rattengift
 nur bei Kammerjäger
 Schm. tt, Bleichstr. 31, P.
 Kl. Dosen mitbringen.
Gehtetär
 sowie andere gute Möbel.
 stude kauft stets
 H. Darmstadt.
 Granenstr. 25. Tel. 2558.

Rockschneider sucht
 Heidemann
 Michelsberg 7.

Schweres Ziegenlamm
 weiß u. hornlos, gedeckt,
 1. Preis präm., zu verl.
 ob. gegen Schlachtvieh
 zu vertauschen. Brande,
 Bierstadt, Kirchstraße 3.
Großer Herz-Murmel-
Kragen, sowie weiße
 Tibet-Garnitur zu verl.
 Biedelauer, Bismarckstr. 26.
Saffo-Kassa, Alter,
Valeriot, Hölz, Staffelei
 zu verl. Haselau, Bole-
 platz 6, Part. r.
Schlafzimmer,
 lackiert, prima Arbeit, m.
 Marmor, billig zu verl.
 Grobalsch,
 Hellmündstraße 58.

Kinderbett
 weiß, eis., wie neu, ohne
 Matr., nur 180 M. Seip.
 Scheffelsstraße 10, H. R. r.
Gofa mit 3 Polsterkissen
 (rot) 650 u. Fahrrad 650
 zu verl. Holland, Sedan-
 straße 5.

Diplomatschreibstift
 sind einige bill. zu verl.
 E. Kannenberg,
 12 Granenstr. 12.
Schön. Weihnachts-ech.
 Ruck. Kinderschreibtisch
 (Prachtstück) und massiv,
 schwer, eich. Bucherschrank
 mit Bleiverl. zu verl.
 Peter, Hermannstraße 17.
 1 rechts. Tel. 2447.
Sehr gute Des-Mo-
rt. bill. Bernhardt, Doh-
heimer Straße 20, M. 3.
Gut Schuhmacher,
 Gute Lederwale verl.
 billige Bernhardt, Doh-
 heimer Straße 20, M. 3.
Altbaum
 abzugeben. Auto-Wendel,
 Sonnenberger Straße 82.
 R. 4077.

Belanntmachung.
 Täglich von 9—12 und
 3—7 Uhr
 höchstbill. Verkauf von:
 Gold- und Silberwaren,
 auch Bruch,
Jaschnacke — Brillanten
Photo-Apparate
Prismen- und Ferngläser
Mandolinen — Gitarren
Grammophone u. Platten
Möbel, Bücher,
bessere Spielwaren
Anzüge — Hosen — Schuhe
Hüte, Koffer usw.
 Auf Wunsch persönlicher
 Besuch.
E. Ludwig
 Gelegenheits- u. Kaufhaus,
 Mauritiusstraße 6.

Silberschrank
 Vitrine od. Bücherichrank
 (verglakt), a. liebst. Eich.
 od. Gold. f. Privatmann
 zu kaufen. Gefl. Angeb.
 u. D. 528 Taubf. Berlin.
Möbel
 aller Art kauft
 Grobalsch,
 Hellmündstraße 58.
 Nähmaschine u. Fahrrad
 zu kaufen gesucht. Engel,
 Bismarckstraße 43, Part.

Hausverkauf!
 Samstag, den 17. Des.
 da. 10. nachm. 3 Uhr.
 werden in Erbenheim, im
 Gathaus „Zum Taunus“,
 2 Wohnhäuser mit Defo-
 nomiegebäuden, 10. Gart.,
 Dinstergasse 4, abteilungs-
 halber durch das Orts-
 gericht versteigert.
 Die Beihet:
 Konrad Rathes u. Kinder

Ehepaar
 mit 11. Kind (20 Monate)
 sucht ein möbliertes
Wohn- u. Schlafzimmer
 (Kinderbett ist vorhanden),
 mit Küche oder Kochge-
 legenheit für abends:
 zahlst höchsten Preis, kann
 volle Pension gegeben
 werden (bügelt. Küche).
 Offerten erbeten sofort an
 Dr. Grobalsch, Nachen,
 Krefelder Str. 31.
 Nähe am Bismarckring
 gefunden. Abzug. Bahn-
 hofstraße 10, 2.

Ordentl.
jung. Mann
 der Schreibmaschine u.
 stenographie kundig,
 der, falls geeignet,
 später Bürovorsteher
 werden kann,
sosort gesucht.
Nachdemwalt
Maday
 Mainzer Straße 5.

Stod
 Rührer Griff mit Gine-
 sischer Schrift u. Drachen-
 Verzierungen verl. Abzug.
 gegen gute Bel. Müller,
 Göttenstraße 18, 2.
Die gr. Schw. Dame
 n. Strands. Schierstein
 wird um ihre Uhr, geb.,
 da es zu ihr. ar. Glücke ist.
 M. Jagen, Mainz,
 Kaiser-Wilhelm-Ring 61.

Standesamt Wiesbaden
Sterbefälle.
 Am 10. Des.: Fabrikarbeiter
 Hermann Heberlein, 48 J.,
 11.: Privatier Endia Linden-
 born, 76 J.; Rentner Paul
 Gernandt, 76 J.; Geschäftl.
 im Robertin Auguste Wendt, 46 J.;
 Rentner Georg Trübner, 49 J.;
 Rentner Karl Goffel, 61 J.;
 Witwe Maria Wendt geb. Neu-
 häuser, 82 J.; Kaufmann Wil-
 helm Barthelmann, 62 J.

Heute entschlief sanft nach kurzer, schwerer Krank-
 heit unser liebes und unvergeßliches Töchterchen und
 Schwesterchen
Johanna Frei
 im blühenden Alter von 16 Jahren.
 Die trauernden Eltern
 und Geschwister.
 Wiesbaden, Zürich, den 13. Dezember 1921.
 Wellritzal.
 Beerdigung Freitag, den 16. Dezember, nachm.
 3 Uhr, aus dem Südfriedhof.

Todes-Anzeige.
 Heute nacht entschlief sanft nach langem, schwerem
 Leiden, im Alter von 67 Jahren, mein lieber Mann,
 unser guter Vater und Großvater
Landgerichtssekretär a. D. Karl Münch.
 In treuem Gedenken:
Luise Münch und Kinder.
 Wiesbaden, 13. Dezember 1921.
 Rheinstraße 80.

Danksagung.
 Für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hin-
 scheiden unsrer geliebten Mutter
Frau Adolfine Jann, Wwe.
 geb. Biringen
 danken wir herzlichst.
 Rita Wikmann, geb. Jann
 Else Jann
 Dr. Anders Wikman.
 Wiesbaden, Charlottenburg, Stettin. 1287

Schirme
 gr. Ausw., solid. Fabrikat
 zu Fabrikpreisen.
 Bender, Roonstr. 15, P.

Grabdenkmal u.
Friedhofs-Kunst
Wiesbaden
 Ständige Ausstellung: Nicolassstraße 3 p.

Dienstag morgen 7 Uhr entschlief sanft
 mein lieber Mann, unser treuer Vater,
 Schwiegervater, Großvater, Schwager und
 Onkel
Herr Eduard Lauer
 im 68. Lebensjahre.
 Im Namen
 der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Christine Lauer, Wwe.
 Blücherstraße 19.
 Die Beerdigung findet auf Wunsch des
 Verstorbenen in aller Stille statt.
 Kranz- und Blumenpenden dankend verbeten.

Galerie Banger

Luisenstraße 9.

Grosse Kunst- und Kunstgewerbe-Schau

Gemälde, Graphik, Plastik, Kunstgewerbe, Stilmöbel, Antiquitäten.

Geöffnet:
Werktag 9-1, 3-7, Sonntags 11-1.
Eintritt frei. Eintritt frei.

Lederhandkoffer, Kinder-Schulbank, Stuhl-Schlitten, Handkarren, Stuhl- u. Halbstuhl-Betten, alte Bettstellen, Sprungrahmen, Matratzen, neue Zimmertüre, eiserne Badewanne zu verkaufen.

Uder, Wellrichstraße 21. Telefon 3930.

Weihnachts-Seifen

Kart. von Mark 13.— an

Parfüms erster Firmen
Haarschmuck
Toilette-Artikel

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

Gustav Erkel, Seifen-fabrik
Langgasse 17. 1260

Infolge rechtzeitigen Einkaufs
offerierte zu sehr billigen Preisen
teilweise wesentlich unter heutigem Preis ab Werk:
la Emaillewaren

Kochtöpfe	16	18	20	22	24	26	28cm
	12.—	15.—	18.50	21.50	24.50	28.—	31.—
Schüsseln	5.50	6.20	7.—	8.—	9.—	10.—	12.—
Wasserkessel	29.—	35.—	40.—	45.—	50.—	55.—	
Wassereimer 28 cm	nur	19.50					
Milchträger	38.—	30.—	22.—	17.50	14.—		
Nachtöpfe 14.—	ov. Waschbecken mit Napf	19.—					
Salatseier 25.—	Essenträger	12.—					
Toiletteimer, Wannen, Wasserkannen, Kaffeekannen, Kochkistentöpfe, Milchtöpfe, Kartoffelkocher, Kasserollen usw.		1200					

Aluminiumtöpfe mit Deckel, Satz 240.—
Julius Mollath, Schulberg 2. Fernspr. 1956.

Japan China
Orientstickerelen, als: Gewänder, Fransentücher, Decken, Kissen, Kellms, Felle, Perser sowie deutsche Teppiche kauft zu hoh. Preis
Selma Weinrich
Tel. 842. Wilhelmstr. 60.

Herrenhüte

werden in kürzester Frist in erstklassiger und fachmännischer Ausführung gereinigt, gefärbt und umgepresst.

Jenny Matter

Bleichstraße 9. — Tel. 895.

INSPIROL-PRAEPARATE

wirken erfrischend für



Sänger
Raucher
Redner

bieten Schutz gegen

Ansteckung
Husten
Heiserkeit
Katarrhe!

Pastillen, Lösung und Nasensalbe zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf das geschützte Wortzeichen: INSPIROL.

NOVAL Chemische Industrie, G. m. b. H.,
Tel. 309. Wiesbaden. W. I. 3

Neue moderne Küchen-Einrichtungen

(Küchenschrank, Anrichte, Tisch u. 2 Stühle)
weiß lackiert, sehr billig zu verkaufen.
Näheres Gustav-Adolf-Straße 8, Part.

Regmanns Patent-Küchentische

praktisches Weihnachtsgeschenk
billig zu verk. Näh. A. Schreiber, Gustav-Adolf-Str. 8, Part.

Firma Adolf Harth

Statt Kartoffeln Gemüse-Konserven

aus der

Armee-Konservenfabrik Spandau.

Ein Waggon mit 55750

Doppelportionen

zu 300 Gramm eingetroffen.

Erbsen mit Reis Bohnen mit Reis

Je 300 Gramm ergeben 5 bis 6
Teller dicke schmackhafte

1292

Gemüsesuppe.

Doppelportion

nur Mk. 2.50

also kostet 1 Teller Suppe 40 bis 50 Pf.

22 Verkaufsstellen

in allen Stadtteilen

Rheinstr. 77 Conrad Heiter Telefon 542

Ich habe die Fabrikation meiner Spezialität

Casseler Rippenspeer

wieder aufgenommen und halte mich bei Bedarf
bestens empfohlen, jedes Quantum sofort lieferbar,
per Pfund 24 Mk.

Empfehle ferner prima mild gesalzene
Rollschinken (zum Kochen und Rohschneiden).

Wiesbadener Rauchfleisch

(für Kranke u. Magenleidende), dicken geräucherten
Speck, sowie sämtl. Wurstwaren.

Chr. Limbarth, Verlag

Fernspr. 457. Wiesbaden Kranzplatz 2.

Heimat-Literatur!

Zu Weihnachten besonders
für unsere Jugend empfohlen:

Spielmann: „Nassauer Erzählungen“
Tochter des Adepten & 5.— Sirona & 2.50
Graf Balhasar & 2.50
Vorräte gering! Hübsch gebunden

Weihnachtsgeschenke Seidenstoffe

aller Art, wegen Aufgabe dieses Artikels, sehr
preiswert abzugeben.

Sternberg, Hermannstraße 15, 3.

● Kennen Sie ●

„Vitamin-Kraftnahrung“

das ausgezeichnete 1069

Nähr- und Kräftigungsmittel?

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Günstige Weihnachtseinkäufe

nur in der

Kleider- und Wäsche-Zentrale!

Rein Baden! Nur Etage!

Daher meine raunend billigen Preise.

Herrn-Anzüge 350, 575, 725, 950 Mk.
Jünglings-Anzüge 325, 490, 650, 790 Mk.
Anaben-Anzüge 120, 275, 350, 480 Mk.
Herrn-Mäntel, Paletots u. S. gener 275-750 Mk.
Jünglings-Paletots 150, 225, 350, 550 Mk.
Anaben-Paletots 70, 100, 180, 270 Mk.

Ein großer Posten Kleider-Anzüge und Paletots.

Herrn- u. Jünglings-Hosen in Helbarau 130 Mk.
Rancher-, Sudstin-, Kammgarn- und engl. Leder.
Schlösser-Anzüge Wämse, Einlag-, Normal- u. Kato-
hemden, Unterhosen, Socken, Strümpfe, Hosenträger etc.
Mein Prinzip: Nur gute Qualitäten für wenig Geld!

Erste u. größte Spezial-Etagen-Geschäft am Platz

A. Ellinger, Helenenstraße 30, 2.

Mein Geschäft ist durchgehend geöffnet.



Gute Scheren

fördern die Beendigung der Weih-
nachtsarbeiten u. sind als Geschenk
stets willkommen. Stick- u. Scheren-
Etuais in großer Auswahl.

A. EBERHARDT jr.

Spezialgeschäft f. Qual.-Stahlwaren

Faulbrunnenstr. 6 - Fernspr. 245.

Zahle für lange Weinflaschen per Stück 2.50
desgleichen für Zell-, Cognat-, Bordeaux- und andere
braunbare Flaschen, Weinfässer, Metalle, leere Eide
und dgl. erhöhte Preise.

Ankaufstelle

Fr. Uder, Wellrichstraße 21.

Telephon 3930. Pöschel 19659.

Für die Schweinezucht:

Trockenkartoffeln!

Leopold Marx

Wörthstraße 5.

Fernruf 602.

1273

Heu! Stroh!

Anbiete loses Alcehen und Wiesenheu
sowie drahtgepreßtes Stroh, jeder Art, zur so-
fortigen Lieferung in Waggonladungen zum
Tagespreis. Anfragen erbeten an F129

Johannes Horsch, Wädmühl (Württemberg)
Großhandlung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Christbäume

en gros bei
Veldung & Co., Frankfurt a. M.
alter Zollhof. F128
Telephon 3430 Hansa.

Breukiler Landtag.

Br. Berlin, 13. Dec. (Eig. Drahtbericht.) Der preussische Landtag legte heute die zweite Beratung des Kultus-Etats beim Kapitel der Universitäten. Kunit um. fort.

Der erste Redner, der Mehrheitskandidat Dr. B. Wentz, rief dem Minister einen entscheidenden Schritt vorwärts zu, um im Ausbau der Universitäten, deren Tore allen Volksschichten geöffnet werden müßten.

Darauf nahm Kultusminister Dr. Böhm das Wort zu einer längeren programmatischen Rede. Er verurteilte zunächst die preußischen Professoren, die zu Unrecht als verhasste Reaktionsäre verschrien seien. Persönliche Verunglimpfung und Bisbuzschändel hätten auf dem Katheder keinen Platz. Auch den Studenten werde ungerechterweise der Vorwurf der reaktionären Gesinnung gemacht. Der wirtschaftlichen Not der Studenten werde Rechnung getragen werden. Die Bildungshöhe der deutschen Universitäten müsse aufrecht erhalten werden, auch durch die Art der Zulassungsbefragungen. Einer der wichtigsten Erfolge sei die Gleichstellung der technischen Hochschulen mit den Universitäten. Aber die Muleumsfrage werde dem Haus noch eine Denkschrift zugehen. Der Denkmalspflege, dem Heimat- und Naturpark sagte der Minister keine besondere Aufmerksamkeit zu.

Hg. Raehler (D.R.) sprach dem Minister im allgemeinen die Unterstützung seiner Partei aus.

Die Wünsche der deutschen Volkspartei trug die Abg. Frau Garnich vor.

Der kommunalistische Abg. Schneider behauptete unter großer Beifall der Hausleser, der einseitige Kultusminister mit Initiative sei. Abg. Hoffmann wies darauf hin, daß der unabhängige Abg. Dr. Weil nannte die Durchdringung des Haushaltes für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung eine Tare und Karikatur des Parlamentarismus.

Von den Demokraten bedauerte Dr. Treuß, daß der Geist der Berliner Universität heute wenig mehr von dem Geist ihres Begründers spüren lasse. Man solle den Nachwuchs nicht künstlich abwerten.

Nach einem kurzen Schlusswort des Abg. Dr. Brodt (Wirtschaftspartei) wurde die Aussprache über die Universitäten geschlossen.

Zum Kapitel Provinzial-Schulkollegien, höhere Lehranstalten usw. forderte Frau Abg. Zenien (Sos.) den Abbau der neunjährigen höheren Schule.

Darauf wurde die Beratung unterbrochen durch die Ab-
stimmungen zum Berathat. Der Etat wurde nach
den Ansuchen anträgen bewilligt, die Anträge und Ent-
scheidungen des Hauptausschusses wurden angenommen.

Bei der Fortsetzung der Beratung des Kultusetats hat Abg. Frau Bromka (Str.) für die Unterbringung der katholischen Schulkinder aus den abgetretenen Gebieten vorgeschlagen.

zu sorgen. Zu kurzen Ausführungen nahm dann noch der Kultusminister Dr. Böllt das Wort. Er betonte, die Regierungen laufe keineswegs die Gefahr, die Frauen oder Oberlehrer abzuschwächen. Sie erstrebe vielmehr, den Schullehrern der Frauen den Zugang zu den Universitäten zu erleichtern. Die Mädchenschulreform werde nachdrücklich in Angriff genommen werden.

Nachdem noch die Abg. Schneider (Komm.) und Frau Owendrop (Unab.) gelprochen hatten, wurde um 1/2 9 Uhr abends die Wetterberatung auf Mittwoch, 12 Uhr, vertagt.

Was eine „kleine Anfrage“ kostet.

Bb. Berlin, 13. Dez. Der Hauptausschuß des preussischen Landtags beriet am Montag den Haushalt der Oberrechnungskammer. Abg. Riedel (Dem.) forderte, daß der Landtag mehr spare und insbesondere Anträge und Anfragen auf ein Mindestmaß einschränke, zumal es sich bei solchen oft um Reichs- oder Privatangelegenheiten handle. Abg. Bethärmel (D.Natl.) bemängelte das Uebel der kleinen Anfragen; der Drucksaatsrat sei einschränken. Bezüglich v. Kries bemerkte, eine kleine Anfrage kostete im Druck 463 M. die Seite, die Regierungswantwort desselben. Dazu komme bei großen Anfragen (Interpellationen) der Druck des Sitzungsprotokolls mit rund 7500 M. die Sitzung. Hierbei find die Ankosten für Regierungsbeamte, Schreibwerk, Picht usw. nicht berücksichtigt.

Das Bier-Nächte-Abkommen unterzeichnet.

W. T. B. London. 13. Dec. Aus Washington wird gemeldet: Das Vier-Mächte-Abkommen über den Stillen Ozean wurde heute auf dem Staatsdepartement unterzeichnet.

Dr. London, 14. Dec. Reuter meldet aus Washing-
ton: Die Unterzeichnung des Abkommens der Vier-
Mächte war um 11.20 Uhr gestern mittag beendet. Das
Schiffstück wurde gleich zum Weißen Hause gebracht und
mit dem Senat vorgelegt werden.

er nur Ausbruch des großen Krieges im Jahre 1914 glücklicherweise vermeiden konnte, und obwohl er nicht gerade zu den blendensten Sprechern gehört, so gewann doch vieles durch seinen Vortrag ein erhöhtes, persönliches Leben. Wer seine gediegenen Bücher, vor allem die „Spiele der Völker“, gelesen hat, der weiß, daß Hagemann nicht als müßiger Weltensbummler vom Kontinent zu Kontinent gezogen ist, sondern liberalen, farbiges, blühendes Leben beobachtete, um es seinen Bühnengenossen dienstbar zu machen. Seine einschneidenden Neuerungen auf dem Gebiet des Balletts z. B. sind ohne die vorseitigen Studien nicht denkbar. Auch der aestrifige Vortrag ging vom Tange aus. Als erste Ballerina erschien, von Arkhobitschen umgault, die ewig lächelnde, ionische Anbruchsschöne Geißa mit Rimono und Obi, das „stillschwebende Bündchen“ des alles, auch die Liebe, zum dekorativen Spiel wird. Und das Seelenleben des Teemädchens, das bei uns für eine kleine stümperhafte Butterfliege oder gar eine Bewoñnerin der Volkswirne gehalten wird, fielen seine Bemerkungen. Ein Lehreremonie mit all ihren augenerfreuenden Umständlichkeiten wurde zur Wirkung einer Theaterkone erhoben. Die wertvolle Station der Weltreise war in Indien, wo narzissisch geschmückte Tempelmädchen ihren Leib zu Ehren des Gottes Schiwo preisgeben. Die Paladare verfügt über eine ornamentale Gesellenheit der Bewegungen, die ihren Tans wie ein Geber erscheinen läßt. Eine Schilderung der Quatortage verhalf lobann dem Humor zu seinem Recht, während in Johannesburg, die Stadt der Goldminen, wie eine schneidende Säule von Dakaier und Kulturlöshafel aus dem dünnen Steppenboden Afrikas aufstieg. Sechs dröckliche Anekdoten von europäischen Gaunern und verärrnichten Negern beschloßen den fesselnden, an forhoren Bildern reichen Vortrag. W.

„Das Fluchen auf der englischen Bühne. Es ist bekannt, daß eine Nachwirkung des noch heute in England herrschenden Puritanismus, daß das Fluchen für eine schlimme Sünde gilt und es ebenso verpönt ist den Namen Gottes „unnützlich in den Mund zu führen.“ Dieses Verbot erstreckt sich natürlich auch auf die Bühne, und so kam es denn im 17. und 18. Jahrhundert selbst in den ausgelassensten und sittenloosesten Stücken nicht vor, daß ein Schauspieler auf den weltbestehenden Brettern einen Fluch in den Mund nahm. In neuerer Zeit aber ist mit vielen anderen schlimmen Unsitten auch das Fluchen auf der englischen Bühne mehr und mehr eingeführt, und dagegen wendet sich die Betrachtung eines bekannten britischen Dramatikers in der „Paisley Mail“. Er erwähnt, daß in den Garderoben des Coliseum-Theaters große Pakete angebracht seien, die die Schauspieler vor dem Gebrauch von Fluchen warnten, und er verlangt, daß auch die englische Bühnenschriftsteller von heute seine Stücke daraufhin einer genauen Durchsicht unterziehen sollten, wenn die

Wiesbadener Nachrichten.

Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden

Für die von den Handelstammern Dillenburg und Frankfurt a. M. angeregte Bildung einer rheinland-westfälischen Handelskammervereinigung, durch entsprechenden Zusammenschluß der Handelstammern Frankfurt a. M., Dillenburg, Weisklar, Limburg, Koblenz und Wiesbaden, hat die Vollversammlung der Handelskammer Wiesbaden am 5. d. M. eine sachliche Kowidenschaft nicht anerkennen können. Die Handelskammer Wiesbaden wird daher der Vereinigung nicht beitreten, zumal die Kammer bereits einer Reihe von Handelskammervereinigungen angehört. Da die Handelskammer Limburg jedoch vielfach gemeinsame Interessen mit Wiesbaden hat, würde es dem Vollerammlung begünstigen, wenn sich ein Weg zur gemeinsamen Arbeit mit Limburg, besonders in beide Kammern berührenden Angelegenheiten, finden sollte. Die Berichte des Vorstehenden und des Senats über die Sitzung der Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern am 17. November in Heidelberg und des Hauptauschusses des Deutschen Industrie- und Handelstags am 23./24. November in Berlin wurden mit Interesse von der Versammlung entgegengenommen. Zur Frage der Mitwirkung der Handelskammer an den Arbeiten des Ausschusses zur Förderung des Großschiffahrtsweges Rheine-Rain-Donau, Frankfurt a. M., soll endgültige Stellung genommen werden, nachdem der Handelskammer genügend Propagandamaterial zur Verfügung gestellt und durch Anfrage bei den Nachbarstammern festgestellt ist, wie dort die Mitwirkung der Handelskammern, insbesondere die finanzielle Beteiligung der Bezirksangehörigen in die Wege geleitet ist. Die Errichtung von Leistungs- bzw. Unterverbänden für den Wiederaufbau im Sinne einer Verordnung der Reichsregierung erscheint der Vollerammlung zweckmäßig. Nach Möglichkeit sollen dabei gemeinsame Schritte mit der Handelskammer getan und das dazu Erforderliche in die Wege geleitet werden. Klagen, wie sie aus dem Bezirk einer anderen Handelskammer über mangelnde Gründlichkeit bei der Veranlagung zu Gewerbesteuer vorliegen, sind seitens im Bezirk der Handelskammer Wiesbaden nicht geltend gemacht. Dagegen hat auch im hiesigen Bezirk die Überspannung der Gewerbesteuer vielfach Anlaß zu Klagen gegeben. Wie der Handelskammer jedoch vom Landesauschuss der preussischen Handelskammern mitgeteilt ist, ist in aller nächster Zeit wenigstens mit einer teilweisen Neuordnung der Gewerbesteuer in Preußen zu rechnen. Schritte der Handelskammer sollen daher erst gelegentlich der Begutachtung dieser Gesetzesnovelle getan werden. Die verschiedentlich vorgeklagene Staffellung bei der für Wiesbaden Aussicht genommenen besonderen Gewerbesteuerordnung erlaubt die Vollerammlung nicht billigen zu können. Denn einmal begünstigt eine solche Staffellung das Verbleiben von Gewerbetreibenden, besonders solcher, die nicht ordnungsgemäß Buch führen, in den unteren Steuerklassen, andererseits werde schon jetzt die Hauptsteuerlast von den höheren Gewerbesteuertaxen getragen. Zudem seien die unteren Steuerklassen bei gleichmäßiger prozentualer Belastung bereits entsprechend bedrückt. Eine Anfrage des Magistrats der Stadt Wiesbaden wegen Festsetzung des Wertes der Sachbezüge für den Gemeindebesitz Wiesbaden soll dahin beantwortet werden, daß ein Gutachten darüber, ob den jetzigen Verhältnissen schwer erstattet werden könne, doch noch nach den von der Kammer geflogenen Erhebungen eine etwa 20prozentige Erhöhung der bisher ortsüblichen Sachbezüge aufgegeben werden, zumal sich auch die Landwirtschaftskammer für eine solche Erhöhung ausgesprochen hat. Die Herausgabe eines Wertes über Wiesbaden in der Sammlung deutscher Städtebuch kann nach Ansicht der Vollerammlung augenblicklich nicht befürwortet werden. Den Magistrat soll daher vorgeschlagen werden, die Angelegenheit vorläufig hinauszuschieben.

25jähriges Jubiläum des Paulinenstiftes.

Am 15. December sind es 25 Jahre, daß die altmaasische Mobilitätensanstalt Paulinenstiftung in der Schiersteiner Straße als Diakonissen-Mutterhaus besteht. Damals für unseren engeren Heimatbezirk so bedeutungsvolle Neugründung hat das gebracht, was man von ihr erwartet. Nicht nur die Anstalt hier in Wiesbaden hat sich in diesen 25 Jahren bedeutend erweitert, auch in etwa 50 Gemeinden unseres Bezirks arbeiten heute Gemeindefachwebern zum Segen der Kranken, Armen und Kinder. Sechs Filialanstalten sind in diesen 25 Jahren hinzugekommen: Die Elisabethenanstalt in Wiesbaden, das Krankenhaus Morienberg, Krankenhaus Bethesda und Erholungsheim Bethanien in Kirberg, Friederichheim und Heierabendhaus in Espippen, Erziehungsanstalt Lindenmühle bei Kaben und das Kaiser-Wilhelm-Heim in Nassau. Das Mutterhaus zählt 156 Schwestern, darunter sind 8 Schwestern

vielleicht im Schaffenseifer ein Fluß entschlüpft. Während des Schreibens unserer Werke", meint er, "greifen wir leicht in die Fieberhölle; aber die allzu starken Auswürfe, müßten dann wieder ausgemerzt werden, denn es ist doch sehr natürlich, besonders wenn man mit jungen Leuten ins Theater geht, auf der Bühne irgend einen angebliden Gentleman wie einen alten Patronen fluchen zu hören." Ein Rundgang durch die Londoner Theater hat den Verfasser davon überzeugt, daß gegenwärtig in den Stücken sehr viel mehr als flucht, mehr, als nötig wäre, und er führt als Vorbild als Schriftsteller, wie Sheridan und Oliver Goldsmith, an, die doch auch sehr realistische Vorgänge behandelt hätten, trotzdem ohne blasphemische Auswürfe und ohne die Anrufung Gottes im gewöhnlichen Gespräch ausgetommen seien. Er muß auch dem Dramatiker zugestanden werden, daß er in einer wichtigen Stelle, wo es zur Charakteristik der Person unbedingt notwendig ist, wohl beobachtet auch einmal eine kräftigen Fluch andrängt, aber die Häufigkeit der nicht notwendigen Flüche ist es, die die Empörung des wohlankündigen britischen Publikums erregt, und diese sollte unter allen Umständen vermieden werden.

* Neue Ausgrabungen in Griechenland. Auf den Stätten des alten Theas sind die griechischen Ausgräber eifrig an der Arbeit und haben an den verschiedensten Orten wichtige neue Funde gemacht. Darüber wird auf Grund verschiedener Quellen von Max Maas in der „Kunstchronik“ berichtet. In Sikyon wurde ein großer archaisch-dorischer Tempel aufgedeckt, nahe beim Theater, der besonders für die Topographie der alten Stadt von Bedeutung ist. Es handelt sich wahrscheinlich um den Tempel der Artemis Limnaia; erhalten sind noch seiner Zerstörung in römischer Zeit nur die Grundmauern und einige Architekturstücke. Der große Schacht und in Tiryns, den zufällig ein Arbeiter etwa 100 Meter von der Akropolis machte, umfielt in einer Metallkammer aus mykenischer Zeit überaus wertvolle Schmuckstücke, die sich jetzt im Nationalmuseum zu Athen befinden. In einer Bronzefalle fand man wundervolle Kleinodien aus Gold, Kat, Eisenblei, Bernstein, und zwei Armbänder, Halsketten, zwei Diademe aus billigeren goldene Ringe mit geschnittenen Steinen, deren Darstellungen für die mykenische Religion von höchstem Interesse sind; außerdem enthielt der Schatz einen sehr schönen Dreifuß, mehrere Waffen, Schwerdtklingen uhm. Eine sensationelle Ausgrabung aus derselben Epoche trat unter den englischen Funden auf der Akropolis von Athen zutage, und zwar dieses ein Sargheißin, aus dem man eine Bräutigamskammer gewinnt, wie die Dame ausgesehen haben mag, in der nach der Sage der Nord an Agamemnon verlobt wurde. In Epheesos wurde eine byzantinische Kirche, das n

hern, die die Gründung des Hauses miterlebten. Auch die um die Gründung der Anstalt so hochverdiente Oberin Diakonisse J. v. Winkingerode darf dankbar auf die 23jährige Entwicklung des Diakonissen-Mutterhauses zurückzusehen, Möge es ihr vergönnt sein, auch noch lange in das zweite Vierteljahrhundert hinein mit der ihr eigenen Kraft und Frische dem großgewordenen Werke vorzuleiten. Auch der Hausmeister der Anstalt Herr Wilhelm Debus blüht auf seine 23jährige Tätigkeit im Dienst der Pautinenstiftung zurück. Der Vorstand der Pautinenstiftung ist dem treuen und gewissenhaften Beamten dankbar und hat seiner Dankbarkeit in besonderer Weise Ausdruck gegeben. Eine Zubeileger für die größere Öffentlichkeit soll voraussichtlich im Frühjahr nächsten Jahres gelegentlich einer größeren Einlegungsfestier stattfinden.

— **Beerdigung.** Gestern nachmittag wurde auf dem Süd-
friedhof Adolf Spiek zu Grabe getragen. Adolf Spiek,
der ein Alter von nahezu 65 Jahren erreichte, erfreute sich
als Mensch und Künstler allgemein großer Verehrung und
konnte als Intendant und Chorsänger am Staatstheater am
1. September sein 40jähriges Jubiläum feiern. Ganz be-
sonders aber war er bei seinen Kollegen und Vorgelegten
beliebt und bedeutet sein Hinscheiden einen großen Verlust
für das Staatstheater. Auch in seinen zahlreichen Solo-
rollen leistete Adolf Spiek das Beste. Sein Name wird mit
der Geschichte des Staatstheaters für immer verknüpft
bleiben.

— **Witterungswechsel.** Nachdem die vergangene Woche eine Reihe gelinder Tage gebracht hat, die endlich auch wieder den ersehnten Regen, wenn auch noch in viel zu geringem Maße zur Folge hatten, setzte nunmehr ein neuer Kälteeinbruch ein, der unangenehme Folgen zeitigte. So wird uns aus Frankfurt a. M. gemeldet: Raunbarman mit der Wiederaufrichtung der Mainwehre begonnen, so wird vom Obermain schon wieder erneutes Treibeis gemeldet. An eine Aufnahme der Schifffahrt und eine baldige Besserung der katastrophalen Kohlenverorgung ist nicht zu denken. Entweichende dürfte der Frost nicht von Danzig sein, denn wie unser Wetterbericht an anderer Stelle befragt, ist Schnee im Anzug und Frost erneut gelinder. Witterung mit Südwind vorausgeseht.

— Die Stadtverordneten-Versammlung am Freitag bezeichnet folgende Tagesordnung: Neuregelung der Bezüge der Beamten, Lehrer, Angestellten und Arbeiter auf Grund der Regelung im Reich. Deckung der Mehraufwendungen, infolge Materialerhöhungen und der Erhöhung der Gehälter und Löhne. Nachbewilligung von 800 000 M. für die Feststeueranlagen. Bereinigung der Wasserwerke von Wiesbaden und Biebrich. Beteiligung an der Gründung der Main-Rheingeseellschaft zur Förderung des Großschiffabbaus wegen Rhein-Main- und Donau. Projekte, betr. die Errichtung von 6 Wohnhausbauten an der Lahnstraße, und Bewilligung der erforderlichen Mittel. Bericht der bestellten Kommission über eine Beschwerde gegen das Wohnungsamt. Antrag der Centrumsfraktion: „Die Stadtverordneten-Versammlung wolle beschließen, zur Vorberatung der an die Stadtverordneten-Versammlung gerichteten Eingaben und Beschwerden eine besondere „Eingaben- und Beschwerdekommision“ zu wählen. Diese Kommission ist, um alle Fraktionen einen Sitz einräumen zu können, aus 5 Mitgliedern zusammenzusetzen. Die seinerzeit gewählte Beschwerdekommision von 3 Mitgliedern kann durch Zuwahl aus den Ersatzmitgliedern ergänzt werden, so daß sich ein Neuzahl der beantragten fünfgliedrigen Kommission ergibt. Geheime Sitzung.

— Eine neue Vergütungs- und Steuerordnung der Stadt Wiesbaden ist im Amtsblatt der Stadt Wiesbaden erschienen und wird auf die diesbezügliche Veröffentlichung in vorliegender Nummer hingewiesen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß über den Rahmen der seitiger Luftfahrtssteuer hinaus auch künftige Veranstaltungen, bei welchen ein höheres Kunstinteresse vorliegt, ebenfalls steuerpflichtig sind.

— Milch für Schulkinder. Als Donnerstag, den 15. d. M. werden die Milchsorten der Kinder im 7. bis 10. Lebensjahre bis auf weiteres täglich (mit Ausnahme von Montags) in den Verteilungsstellen mit $\frac{1}{4}$ Liter Vollmilch bedient.

— **Städtische Frauenschule.** Anmeldungen für den
Jahrgang 1922 beginnenden einjährigen Lehrgang der Frauen-
schule am Bolesplatz bittet man möglichst bald vorzunehmen.
Sprechstunden der Leiterin Montag, Dienstag und Freitag
von 10 bis 11 Uhr.

— **Visierung von Konsulatsaktoren bei der Ausfuhr** nach Bern. Das Bernische Konsulat, Frankfurt a. M. (Gartenstrasse 118), das für den Freistaat Solten und die Brodins Bessen-Raffau zuständig ist, hat der Handelskammer Wiesbaden mitgeteilt, daß die Konsulatsaktoren über die aus dem Amtsbezirk des Konsulats nach Bern auszuführenden Waren von jetzt ab bei ihm zur Visierung zu bringen sind.

Kaiser Justinian erbaute Gotteshaus des Johannes Theologos, aufgedeckt. In Epidauros fand man in der Nähe der Propyläen des Asklepios-Heiligtums ein großes Gebäude aus römischer Zeit mit prächtigen Mosaiken, das als Markthalle diente und die Gestalt einer Basilika hatte. Die dort entdeckten Inschriften sind für die Geschichte der griechischen Städtebünde von außerordentlicher Wichtigkeit und ergäben auch von Wunderheilungen, die nicht nur den Historikern, sondern auch dem Mediziner neue Aufschlüsse gewähren. Beim Bau des neuen Hydro-Biologischen Museums in Alexandria stießen Arbeiter auf eine alte Römische Straße von 6 Meter Breite aus Pflasterblöcken, ferner an Säulen eines Palastes, den wohl die Ptolemäer im 2. Jahrhundert v. Chr. errichtet haben, und auch treffliche Mosaiken mit Thierdarstellungen, die von griechischen Kunsthandwerkern stammen.

Kleine Chronik

Theater und Literatur. Das diesjährige Weihnachtsfest der **Veiniger „Illustrierten Zeitung“** (3. Heft) ist soeben in prächtiger Ausstattung erschienen. Es betitelt sich „Das Kind“ und bringt eine Fülle interessanter Aufsätze, Skizzen und Aquarelle aus der Feder erf. Autoren. Aus dem umfangreichen Texttheil seien in die folgenden Beiträge genannt: **Des Hauses Sonnenbild**, **Das Kind und die Strafe**, **Das einzige Kind**, die **Beschädigung des Kindes in den ersten Lebensjahren**, **Die Kindstube**, **Buß oder Kädel**, **Das Wunderkind**, **Mutterhäuser** und **„verlante Genies“**. Die wissenschaftliche Erforschung der **Kinderecke**, **Das fragende Kind**, **Vom kindlichen Egoismus** und **Trost**, **Abhärtung des Kindes**, **Erziehung**, **Die Fleiß Dore** und **der liebe Gott**. Dem Text sind zahlreiche Abbildungen beigegeben. Besonders Interesse gewinnt die Nummer durch zwei **Preisauszeichnungen**, die das schönste **Kindsbildnis** zum Gegenstand hat. — Aus München wird uns geschrieben: Im Herzen Schwabings, des allbekannten Künstlerviertels der **Narstadt**, hat **Eugen Felsler** dieser Tage unter dem Titel **Schaubühne** ein neues Theater eröffnet. Der kleine, intime Raum im **Steinide-Saal** tritt damit der **Nachfolgerin** der **Neuen Bühne** an, die Felsler leinerg mit vielen Hoffnungen, **harstem künstlerischen**, aber geringen materiellen **Erfolge** ins Leben gerufen und zielbewußt geleitet hatte. Zur **Eröffnung** hatte Felsler Hoffmannsthal schon ziemlich blag gewordenes **Jugendwerk** „Der Tor und der Tod“ und **Georg Büchners** leicht ironisierendes Märchen **Isol**, **Genove** und **Pena** gewählt.

Bildende Kunst und Musik. Der bekannte Landschaftsmaler Josef Rummelspacher ist in seinem Atelier in Berlin an Herzschwäche gestorben. Rummelspacher war bekannt als Maler von Alpen- und Heidelandschaften.

Ein großes Erdbeben in Japan. Die japanische Regierung in Washington hat Berichte erhalten, wonach Tokio einem Erdbeben heimgelacht wurde, wie es in solcher Heftigkeit 20 Jahren nicht vorgekommen ist. Eine Anzahl Städte wurde zerstört und zahlreiche Häuser wurden heimgelacht.